

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1943

22.5.1943

Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Dorarlberg
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Dorarlberg

Auf: Nr. 750-753 Serie

Verkaufspreis Wien 52.677

Bezugspreise (die eingeklammerten Preise verstehen sich mit der „R. 3.“):
Am Platz in den Abholstellen monatlich R. 2.50 (R. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin monatlich R. 2.80 (einchl. 30 Pf. Trägertlohn)

(R. 3.65 einchl. 47 Pf. Trägertlohn). Mit Zustellung durch Post (Briefträger) monatlich R. 2.95 (einchl. 42 Pf. Versandkosten). R. 3.65 (einchl. 63 Pf. Versandkosten). Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf.

Stellen monatlich Lire 20.— (Lire 25.—). Einzelnummer Lire 1.— Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. Abbestellungen können nur schriftlich bis 25. des Vormonats an den Verlag erfolgen.

Nummer 120

Samstag

Samstag-Ausgabe

22. Mai 1943

90. Jahrgang

Es gibt kein neues 1918:

Diesmal wird der Krieg an den Fronten entschieden

Ein schwedischer Journalist über seine Beobachtungen in Deutschland

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Stockholm, 21. Mai. „Wer da glaubt, daß irgendein Volk die schweren Opfer eines langen Krieges mit Freuden trägt, ist ein Phantast. Menschen bleiben Menschen, auch in heroischen Zeiten“, so schreibt der außenpolitische Mitarbeiter der schwedischen Zeitung „Dagens Posten“, Rütger Essen, in einer Schilderung seiner Eindrücke von einer Deutschlandreise. Er kommt hierbei zu der Feststellung: „Worauf es ankommt, ist der entschlossene Wille, durchzuhalten, und der ist allgemein und überall in Deutschland von heute zu finden.“

Rütger Essen fährt fort: „Der danach wichtigste psychologische Faktor dafür, ob ein Volk sich im Kampf gegen gefährliche Feinde behaupten wird, ist der Glaube an die Führung. Wenn der einzelne Bürger von diesem Willen und dieser Überzeugung beseelt ist, wenn er außerdem unter schweren Umständen sein Bestes tut, dann ist alles gegeben, was nach menschlichem Ermessen geschehen kann.“ Daß diese Voraussetzungen in Deutschland erfüllt sind, zeigt Essen sodann in einzelnen auf: „Keiner, der etwas über die deutschen Verhältnisse weiß, kann leugnen, daß es in dieser Hinsicht bei weitem besser bestellt ist, als im Jahre 1914/18, und es ist diese Erkenntnis, die vor allem hinter der deutschen Zuversicht steht. Fragt man irgendeinen, was ihn am stärksten zu dem Willen bestimmt, durchzuhalten, so ist die Antwort ganz einfach.“

Es ist die Erinnerung an die Jahre 1918 bis 1933 oder speziell an die Jahre 1918 bis 1923. Man kann die gleichen Menschen selten zweimal mit dem gleichen Trieb hinters Licht führen, und das gleiche gilt für ein Volk, bei dem, wie im deutschen Falle, die schlechten Erfahrungen so frisch sind und von allen geteilt wurden. Man kann auch hinzufügen, daß das, was Millionen deutscher Soldaten seit 1941 mit eigenen Augen in der Sowjetunion gesehen haben, in der gleichen Richtung wirkt. Sieg oder Bolschewismus, heißt es auf den jüngsten Propagandaplakaten und diese Propaganda wird praktisch vom gesamten deutschen Volk als Wahrheit gebilligt. Und Wahrheit ist es auch, eine Niederlage würde den Bolschewismus in seiner jüdisch-sowjetischen Form bedeuten. Will man ihn, dann muß man auch Deutschlands Niederlage wollen. Will man den Bolschewismus nicht, so muß man Deutschlands und Italiens am Ende erfolgreiche Verteidigung gegen eine Welt von Feinden wollen, die sie umgibt. Eine dritte Möglichkeit findet sich nicht.“

Nach der Erwähnung der deutschen Ernährungsfrage, über die Essen sein Urteil in den Worten zusammenfaßt: „Objektiv gesehen, kann das deutsche Volk noch Jahre hindurch auf diesem oder auf einem niedrigeren Niveau aushalten, ohne daß sein Gesundheitszustand Schaden nimmt“, behandelt Essen die Frage der Bom-

Der jüngste Waffenjahrgang huldigt dem Duce

Dr. v. L. Rom, 21. Mai. In diesen Tagen rückt in Italien der kürzlich zu den Waffen aufgebote neue Jahrgang 1924 der italienischen Wehrmacht zu den Waffen ein. Bei der Bestellung in Rom kam es von seiten der waffenfähigen italienischen Jugend zu Kundgebungen für den Verteidigungskrieg Italiens, für den Duce und für den Faschismus. Die Einberufenen huldigten begeistert dem Duce und veranstalteten Sprechere gegen die barbarischen amerikanischen Nordflieger. Immer wieder wurden bei den Kundgebungen vor den Kasernen Rufe laut: „Nieder mit den amerikanischen Mörderinnen von Frauen und Kindern!“

berangriffe, denen er trotz ihrer offensichtlichen Schwere jedwede kriegsentscheidende Bedeutung abspricht. Aber der Haß wachse dadurch und das um so stärker, weil alle wüßten, daß diese Terrorangriffe, die, wie Essen betont, von englischer Seite bereits im Winter 1939/40 begonnen worden seien, im wesentlichen erfolglos, um eine „geringe Deffektivität in den Feindländern zufriedenzustellen.“

Bei der Zusammenfassung seiner Eindrücke kommt der schwedische Berichterstatter zu dem bündigen Urteil:

„Diesmal wird der Krieg an den Fronten entschieden. Es gibt kein neues 1918.“

Plutokratische Krokodilstränen am Pranger

Der Wahnsinn des englischen Kernkrieges gegen Italien

Mailand, 21. Mai. Mit beißender Ironie und sarkastischem Spott begleitet man in hiesigen politischen Kreisen die trampschaftlichen Verjüchere der feindlichen Agitation, Mißstimmung unter den Achsenmächten zu säen und sie von einander zu trennen. Man verweist in diesem Zusammenhang besonders auch auf die vor längerer Zeit von der gegnerischen Agitation verbreitete Lüge, daß die deutschen Truppen nach und nach Italien besetzt hätten und schließlich sogar die Polizei unter deutsche Kontrolle gestellt worden sei. Unzählige Tränen wurden dabei von der Plutokratie an der Themse über „das arme Italien“ vergossen. Plötzlich aber hat sich der Ton auf der anderen Seite geändert, so stellt man hier fest; plötzlich ziehen nämlich sich die Deutschen angeblich wieder aus Italien zurück, weil der Führer sich entschlossen habe, Italien „seinem schrecklichen Schicksal zu überlassen und nicht einen Mann und einen Panzerwagen für den Faschismus

zu opfern“. Und nun — so spotten die hiesigen politischen Kreise — weint die Plutokratie also umgekehrt dicke Tränen über Italien, das in dieser Art und Weise von seinen Verbündeten angeblich verraten wird.

Gewiß sei die Auffassung der Männer in der City bekannt, so stellt man hier fest, daß es nichts ausmache, zur Lüge zu greifen, wenn man aber, wie in dem genannten Fall ohne Sinn und Verstand drauf losläßt und fälscht, dann werde ein solches System eben zum Wahnsinn, und erreiche genau das Gegenteil des so sehnlich Erhofften. Seit drei Jahren kämpften Deutsche und Italiener den gleichen Krieg Schulter an Schulter mit der gleichen Treue und dem gleichen Siegeswillen. Wären die Beziehungen zwischen den sogenannten Alliierten von jener Verbundenheit getragen, die die Streitkräfte der Achse in ihrem gemeinsamen Kampf beseelt, dann könnten die „vereinten Nationen“ sich glücklich schätzen, so erklärt man.

Vier Jahre Deutsch-italienischer Pakt

Telegrammwechsel zwischen dem Führer, Viktor Emanuel III. und dem Duce

Berlin, 22. Mai. Aus Anlaß des vierten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer, König Viktor Emanuel III. und dem Duce statt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Duce sowie der Staatssekretär im königlich italienischen Außenministerium Bastianini tauschten gleichzeitig Telegramme aus.

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel:

Zum heutigen Gedenktage, an dem sich die feierliche Unterzeichnung des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen unseren beiden Völkern zum viertenmal jährt, bitte ich Eure Majestät, mit meinen herzlichsten Grüßen meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Wünsche für das Glück und die Zukunft Italiens und den Kampf seiner Waffen entgegennehmen zu wollen.

Viktor Emanuel III. an den Führer:

Am 4. Jahrestag des Bündnispaktes, der unsere beiden Völker verbindet, möchte ich Ihnen, Führer, die lebhaftesten Wünsche übermitteln für die Größe und das Gedeihen des deutschen Volkes, in der Gewißheit, daß der Tapferkeit und dem Wert unserer Waffen der Sieg nicht fehlen kann.

Führer an den Duce:

Duce! Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem unsere beiden Völker vor vier Jahren durch den Abschluß des Freundschafts- und Bündnispaktes eine unauslöschliche Kampf- und Schicksalsgemeinschaft miteinander ein-

gingen, sende ich Ihnen zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine aufrichtigsten und wärmsten Grüße und Wünsche. Ich gedenke hierbei in dem Gefühl herzlicher Verbundenheit des heldenhaften Kampfes der italienischen Wehrmacht in dem gemeinsamen großen Ringen für die Freiheit und die Zukunft unserer Völker und verbinde damit den Ausdruck meiner unerschütterlichen Gewißheit, daß am Ende dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung der Einsatz und die Opfer, die gebracht werden mußten, in dem ruhmvollen Siege unserer gerechten Sache ihren höchsten und letzten Lohn finden werden.

Der Duce an den Führer:

Heute, bei der Wiederkehr des vierten Jahrestages der Unterzeichnung des historischen Paktes, während unsere Heere und unsere Völker den heroischen Kampf gegen die gemeinsamen Feinde führen, möchte ich Ihnen, Führer, die unerschütterliche Solidarität der Waffen und der Gefühle des faschistischen Italiens für das nationalsozialistische Deutschland und unser vollkommenes Vertrauen, den Sieg der Achse und der Dreierpaktmächte von neuem betätigen.

Neue japanische Offensive

Vordringen in 80 Kilometer Breite

Nanking, 21. Mai. Nach Meldungen aus Tschungking stößt eine japanische Armee südwestlich von Nanking in 80 Kilometer breiter Front am Südufer des Yangse vor. Die japanische Infanterie wird von der Luftwaffe unterstützt und südlich von Tschekiang seien Fallschirmjägertruppen eingesetzt worden.

Die antijüdische Weltbewegung wächst

Bemerkenswerte Feststellungen eines Schweden / Von Hans Wendt, Stockholm

Mit Erstaunen haben Neutrale, die eine antijüdische Entwicklung in England trotz mancher Anzeichen aus der Vorkriegszeit für ziemlich undenkbar hielten, von den zwar versteckten, aber untrüglichen Anzeichen in englischen Zeitungen Kenntnis genommen, die auf das Anwachsen antijüdischer Strömungen schließen lassen: Verleumdungen, tadelnde und empörte Zurückweisung durch die Redaktionen, Gerichtsurteile und bogatellierende Betrachtungen. Untrüglich waren auch die Hinweise, die schon in den letzten Monaten hier und da davon zeugten, daß vielen Wölfen ein jüdischer Zustrom nicht mehr mundgerecht gemacht werden kann, daß jede Erörterung herartiger Themen bedenkliche Kräfte auszulösen droht. Die Juden, die zwar ihre Macht überall aufrecht erhalten, ja noch erweitern, Deutschland und möglichst ganz Europa niederwerfen oder vernichten wollen, sich selbst aber und vollends die jüdische Frage im Hintergrund lassen möchten, werden unsicher und suchen Auswege.

Interessante Beiträge zu diesem Thema liefert eine Lektüre in Schweden erschienene Schrift: „40 Millionen Juden im Schmelztiegel“, die Richtlinien für eine Lösung des Judenproblems aufzustellen versucht. Die Person des Verfassers kann beiseite bleiben, wie das von ihm angepriesene Rezept

zu dieser „Lösung“, das in einer vollen Auflösung des Begriffs „Jude“, im Aufgehen der Juden in verschiedenen Nationalitäten und in der christlichen Religion bestehen soll. Wirkliche Beachtung aber verdienen jedoch Feststellungen, die er im Laufe dieser recht gründlichen Arbeit bezüglich der praktischen Möglichkeiten trifft, die Juden in Europa zu absorbieren oder ihnen gar in Zukunft jene Vorherrschaft zu gewähren, die zu gewinnen (bzw. wiederzugewinnen) ja stets eines der Ziele der jüdisch-plutokratischen Kriegstreiber gewesen ist. Die Aussichten dafür sind schlecht. Man kann im wesentlichen dem hinreichend profunden Verfasser das Wort überlassen. Er schreibt: „Mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit ist die europäische Judenheit — 6 bis 10 Millionen — zum Untergang verurteilt, aber nicht einmal die Vernichtung der Juden in Europa würde die jüdische Frage lösen; auch die Juden in allen anderen Ländern dürften davon bedroht sein. Überall hat ihre Anerkennung als gleichwertige Staatsangehörige bereits Abbruch erlitten durch die nationalsozialistische Propaganda, überall würden Not, Arbeitslosigkeit, Enttäuschung und Verbitterung nach Sündenböcken rufen und überall würde man den Juden dazu machen.“ Der Verfasser sieht bereits eine weltumspannende „antijüdische Bartholomäusnacht“ voraus.

Die Juden selbst haben in diesem Kampf (den sie freilich nicht defensiv, sondern offensiv begonnen haben) nach seinem zutreffenden Jugendstandis keine Wahl; sie können nicht neutral sein, sie können sich nicht unterwerfen oder befehlen, sie können nicht als Märtyrer, auch nicht mit dem Schwerte in der Hand für eine „jüdische Sache“ sterben. Die Menschen, die jüdisches Blut in ihren Adern haben, können nicht einmal entscheiden, ob sie sich als Juden betrachten wollen oder nicht. Daher haben Juden und Judenabkömmlinge ein ganz anderes Interesse am Ausgang dieses Krieges als alle anderen Menschen (!). Mit Recht wird hinzugefügt, daß der einzige von den Juden angestrebte Kriegsausgang in einem Sieg der „Demokratien“ bestehen würde „über auf jeden Fall in einem Kriegsende, das die Liquidation des Nationalsozialismus und Faschismus sowohl in ihren Heimatländern wie in ihren Anhängersstaaten und in der übrigen Welt mit sich brächte.“

Hier wird zutreffend ganz klar ausgedrückt, daß die Plutokratien für die Juden kämpfen und daß die Juden, wenn jene schon nicht siegen, nur noch auf einen Erfolg des Bolschewismus zur Vollstreckung ihrer Rache setzen könnten. Daß eigentlich nur die zweite Alternative übrig bleibt und die Juden selbst von einem Sieg ihrer „Demokratien“ nichts zu hoffen hätten, geht aus den weiteren Unterstellungen des schwedischen Verfassers hervor. Er meint, selbst wenn alle Ausnahmegeetze aufgehoben würden, selbst wenn die Juden zurückkehren dürften und selber inzwischen gelernt hätten, daß es höhere Werte als die materiellen gibt, selbst wenn Gleichberechtigung in Geist und Wahrheit durchgeführt werden könnten, sei mit einem guten Ausgang nicht zu rechnen. „Das wäre zu schön, um wahr zu sein.“ Selbst wenn die Juden nämlich vergessen könnten, die anderen würden nicht vergeffen.

Und nun folgen interessante Aufklärungen darüber, wie es heute in der Welt aussieht. Es gibt, so verkündet der neutrale Judenfreund weitläufig, Millionen Judenfeinde, sogar in England und den USA. Selbst dort fänden die Juden Jorgenvoll der Nachkriegszeit entgegen „mit den ihr unvermeidlich folgenden Wirtschaftsbepressionen, mit nachfolgendem Haß gegen alle, die nicht als hundertprozentige Amerikaner betrachtet werden“. Wenn das bereits am

„Pressfreiheit“ in England

Polnische Zeitungen werden unbequem

Stockholm, 21. Mai. Der englische Informationsminister Brendan Braden erklärte nach Londoner Eigenberichten schwedischer Zeitungen im Unterhaus, daß er gegen die in fremden Sprachen erscheinenden „obstruktion Presserzeugnisse“, insbesondere polnische Zeitungen, vorgehen müsse und sie unter verstärkter englischer Kontrolle stellen werde. Der Minister meinte, es gebe ohnehin zu viel polnische Zeitungen in England und im übrigen müsse verhindert werden, daß diese Presseorgane zu Zwistigkeiten zwischen den Achsengegnern beitragen. Er betonte, daß diese Blätter durch hemmungslose Kritik an der Sowjetregierung der englischen Regierung Sorge und Mühe bereiten hätten. Es könne aber nicht geduldet werden, daß in Veröffentlichungen in ausländischer Sprache heftige Angriffe gegen die Sowjetregierung gerichtet würden. Zwar gebe es ein Recht zur Kritik, doch handle es sich hier nicht um die Pressfreiheit.

Diese englischen Maßnahmen beweisen, daß es nicht weit her ist mit der vielgerühmten englischen Pressfreiheit. Sie wird sofort aufgehoben, wenn die geäußerten Meinungen nicht in das plutokratische Programm passen.

grünen Holz geflochten, was sei dann vom trockenen zu erwarten? Entsetzt zitiert der Verfasser Zeugnisse, monach selbst unter den politischen Emigranten vielfach eine Absonderung und Entfremdung gegenüber den jüdischen Mit-Emigranten eingetreten sei.

Gewiß gäbe es einige Länder, in denen keine anti-jüdischen Maßnahmen getroffen, bzw. solche Maßnahmen gar zum Gegenstand von Protesten gemacht worden seien. Lobend erwähnt werden Dänemark und Holland, aber selbst diese „Judenfreundlichkeit“ habe nur sehr begrenzte Wert; es handle sich nämlich meist nur um Radeistichpolitik, die irgendeine Ausdrucksform suche. An eine plötzlich auftretende Liebe zu den Juden zu glauben, sei leider unmöglich. Ganz zu schweigen von Deutschland, der ständigen Heimat des „Antisemitismus“, der stets tief in der deutschen Volksseele gelebt habe, dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich seinen Dreyfus-Standal schon Jahrzehnte vor der Geburt des Nationalsozialismus gehabt habe, daß Polen eines der jüdenfeindlichsten Länder (?) gewesen sei usw. „Wenn man all das bedenkt, muß man pessimistisch werden bezüglich der Juden und Judenabkömmlinge.“ Viel könne geschieden, um die Lage noch zu komplizieren; sehr leicht könne Wirklichkeit werden, daß dieser Krieg „der Krieg der Juden“ gewesen sei und daß die arischen Völker nur als Kanonenfutter für Juden verwendet worden seien.

So sagt selbst ein „neutraler“ Verfasser, der sich bei aller Judenfreundlichkeit und allem heißen Bemühen, die Judenfrage irgendwie wirklich zu „lösen“, wahrscheinlich durchaus im klaren ist, wie nahelegend eine solche Auffassung sein muß bei der oben selbst geschilderten Parteinahme der Judenchaft in diesem Krieg. Daher gelangt er selbst zu dem Schluß, daß nur eine Herausnahme der Juden aus Europa die einzige Möglichkeit zur Abwicklung der jüdischen Frage zu sein scheint. Wenn er hinterdrein, seinem doktrinären Hirngespinnst zuliebe, hieron wieder abgeben möchte, beeinträchtigt das nicht die Klarheit der richtig gestellten Diagnose: Die Völker Europas wollen samt und sonders die Juden nicht. In der ganzen Welt breiten sich antisemitische Erkenntnisse aus; nicht zuletzt infolge dieses Krieges, an dem die Juden schuld sind, besonders wenn sich erst seine verheerenden wirtschaftlichen Folgen sogar in den „Demokratien“ geltend machen. Selbst aus südamerikanischen Ländern, aus Mexiko und Brasilien, berichtet der schwedische Sachverständige über antisemitische Bewegungen. Sogar in menschenarmen Gebieten, wie Kanada, Australien und Neuseeland, will man die Juden nicht, ja auch von seinem eigenen Heimatland logt der Verfasser, unter Jitai des kirchlichen „Sonntags Morgenblatt“, es gebe viel kritischen Krawohn und schlummernden Widerwillen gegen die Juden selbst in christlichen Kreisen. . . .

Ganz unbedeutend kann das alles wohl nicht sein, geschweige denn Ergebnis künstlicher Nachhilfe. Nein: Selbst die Widerstrebendsten und Indifferentesten, die Intellektuellsten und heute noch Gefährtesten stehen der Judenfrage, der Auseinandersetzung mit dem Judentum als etwas Unausweichlichem gegenüber. Der Krieg hat den antisemitischen Erkenntnis-gewaltigen Ausbruch gegeben. Die Judenfrage verlangt kategorisch eine Lösung, nicht in der Doktrin, sondern in der Praxis. Für Europa kann sie in der Tat nur lauten: Wollige Scheidung von den Juden.

USA, Wahlschwindel aufgedeckt

Bei den Staatswahlen von 1941

(Von unserem Berichterstatter in Lissabon)

w. s. Lissabon, 21. Mai. In Philadelphia ist ein lebhafter Streit entbrannt, der für die Verhältnisse in dem demokratischen Idealstaat Roosevelts kennzeichnend ist. Wie „Philadelphia Inquirer“ mitteilt, haben 46 Bürger der Stadt bei Gericht eine Betrugsanklage gegen die Leitung der im September 1941 durchgeführten Staatswahlen eingebracht.

Die Anklage besagt, man habe diese Bürger in die Wahllisten als Teilnehmer an der Wahl eingetragen, obgleich sie überhaupt nicht zur Wahl gegangen seien. Wie die Untersuchung ergab, waren ihre persönlichen Unterschriften gefälscht worden. Die Mitglieder des zuständigen Wahlkomitees behaupten jedoch, für diesen Fall nicht verantwortlich zu sein, weil sie nicht in der Lage gewesen wären, die Identität jedes Wählers festzustellen. Die Anklage wurde darauf, als die Tatsache des Wahlbetruges auch vom Gericht festgestellt worden war, zurückgewiesen.

Im Zusammenhang mit diesem Betrugsunternehmen stellt „Philadelphia Inquirer“ fest, daß 1939 bei den letzten Wahlen in Philadelphia insgesamt 752.378 Wähler ihre Stimmen abgegeben haben, obgleich sich die tatsächliche Zahl der Wahlberechtigten, wie sich inzwischen herausgestellt habe, auf ungefähr 25 v. H. weniger belaufe. Außer den bereits fast langer Zeit verstorbenen Bürgern der Stadt hatte man auch frei erfundene Namen mit auf die Wahlliste gesetzt und so eine Wahlarmee von Geistern geschaffen.

Erster USA-Gesandter für Saudi-Arabien ernannt

Dr. v. L. Rom, 21. Mai. Zum ersten Male seit Bestehen des wahabitischen Königreiches in Saudi Arabien (25. Dezember 1925) haben die Vereinigten Staaten einen eigenen Gesandten in Schibdah ernannt. Der bisherige USA-Vertreter in Schibdah, Gesandter Kirk, verließ sein Amt nur formell, da er in erster Linie diplomatischer Vertreter Washingtons in Rairo war. Die jetzt erfolgte Ernennung eines eigenen Gesandten bei der laubi-arabischen Regierung, des bisherigen USA-Geschäftsträgers in Schibdah, läßt die Bedeutung erkennen, die Washington seinen imperialistischen Expansionsplänen im Nahen Osten Saudi-Arabien beilegt.

Rotarmisten als Vorbild für USA-Armee

Ihre Erfahrungen aus dem spanischen Bürgerkrieg werden registriert

w. s. Lissabon, 21. Mai. In Roosevelts Presse wird gegenwärtig in auffälliger Weise für die Bevorzugung der ehemaligen Mitglieder der aus dem spanischen Kriege berühmtesten Internationalen Brigade bei ihrem Eintritt in die USA-Armee agitiert. Man bemüht sich eifrig, diese internationalen Rotarmisten den amerikanischen Soldaten als Vorbild hinzustellen und das Oberkommando der USA-Armee hat, wie die Zeitschrift „News Week“ meldet, gegenwärtig alle ehemaligen Mitglieder der Internationalen Abraham-Lincoln-Brigade, die zum größten Teil aus Amerikanern zusammengesetzt war, aufgefördert, der Truppenleitung in Washington ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Man glaubt, wie die amerikanische Zeitschrift hinzufügt, diese Erfahrungen könnten für die Ausbildung der amerikanischen Truppen sehr wertvoll sein. Die Yale-Universität, die mit der Ueberprüfung der Kriegserfahrungen der Lincoln-Brigade betraut worden ist, hat jeden der ehemaligen Mitglieder der Internationalen Brigade einen 56 Seiten umfassenden Fragebogen übersandt, der die Eindrücke während des spanischen Krieges registriert. So sollen sie

u. a. darüber Auskunft geben, welche Reaktion der erste gefallene Gegner sowie das Erschießen von Kameraden, die des Ungehorsams angeklagt waren, auf sie ausgeübt hat.

Die jüdische Zeitung „Philadelphia Record“, eines der eifrigsten Blätter der Rooseveltschen Agitation, beschwert sich darüber, daß ein Amerikaner, Mister Gale, der bei den Rotspaniern Oberst der 15. Internationalen Brigade war, bei seiner Einberufung in die USA-Armee nur mehr den Rang eines Sergeanten zuerkannt erhielt. Der ehemalige rotspanische Oberst hat daraufhin, wie „Philadelphia Record“ erfährt, eine Beschwerde an Roosevelts gerichtet und die Anerkennung seines Ranges gefordert. Das Blatt behauptet gleichzeitig, es sei ein unverzeihliches Versäumnis Amerikas gewesen, damals nicht mit allen Mitteln für die Niederschlagung der nationalen Erhebung Spaniens gesorgt zu haben. Hätte Rotspanien damals gesiegt, so fügt das Blatt hinzu, so wäre Amerika in Nordafrika mit viel geringeren Truppen ausgekommen.

„Die Straßen voller Barrikaden“

Die Zustände in Leningrad — Aufschlußreicher Augenzeugenbericht eines Flüchtlings

Bern, 21. Mai. Die Sowjetunion ist stärker gegen die Außenwelt abgeperrt als irgendein anderes der kriegsführenden Länder. Nur außerordentlich selten erhält man von dort Berichte, die über die offiziellen Mitteilungen der Sowjetstellen hinausgehen. Um so stärkeres Interesse vermag ein Bericht über das Leben in Leningrad zu erwecken, den die „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht hat, und zwar auf Grund von Mitteilungen eines Mannes, dem es gelungen ist, aus Leningrad und der Sowjetunion zu entkommen. Er schreibt u. a.:

„Die Straßen sind voller Barrikaden. Un-aufhörlich werden sie von Arbeitsabteilungen durchzogen, die unter der Bevölkerung rekrutiert werden und mit den verschiedensten Werkzeugen ausgerüstet sind. Diese Menschen sind erschöpft. Man sieht unter ihnen Kinder, Greise und sogar Krüppel. . . . Vor den Lebensmittelgeschäften werden die Schlangen länger und länger. Die Arbeiter der Rüstungsfabriken haben Anrecht auf eine tägliche Brotzulage, sie nehmen ihre Mahlzeiten in besonderen sogenannten „geschlossenen“ Kantinen ein.“

In den Fabriken bildeten Frauen und sehr junge Leute die darin beschäftigte Arbeiterarmee. Nur Ingenieure und sehr hochspezialisierte Arbeiter hätten ihre Plätze in den Fabriken von Leningrad behalten können. Die anderen seien an der Front. Abteilungen bewaffneter Frauen sicherten diese Fabriken.

Auch die städtische Polizei sei völlig aus Frauen zusammengesetzt; nicht selten sehe man Truppen von Frauen, die sich in der Hand-

habung von Waffen übten. Wenig Jüde verkehrten, und die wenigen in Betrieb befindlichen Linien seien von Soldaten und Arbeitern überfüllt. Die Bevölkerung dürfe sich von acht bis zwanzig Uhr in den Straßen bewegen. Von zwanzig Uhr an sehe man nur noch Soldaten. Einige Theater und Kinos hätten offenbleiben können, und gewisse „privilegierte Elemente“ seien in der Lage, von Zeit zu Zeit andere Unterhaltungen zu veranstalten. So seien die dem Krieg gewidmeten Vorträge zahlreich. Das Leben der alten Hauptstadt werde durch einen Stadtrat, einen gewissen Popoff, geleitet. Spitzel und Angeberei wüteten, und jeder Verdächtige sei außerordentlich schweren Strafen ausgesetzt, was die Bevölkerung jedoch nicht hindere, ihre Klagen offen zu äußern.

„Dies für das Volk“, heißt es dann in dem Bericht. „Aber die Sowjetunion hat, mögen die Bolschewisten es wollen oder nicht, die Anwesenheit einiger Intellektueller innerhalb ihres riesigen Proletariats hinnehmen müssen. Man braucht tatsächlich Gelehrte und Ingenieure, um die durch den roten Totalismus aufgebaute Kriegsmaschine zu bedienen. Man braucht nach Ansicht der Sowjets sogar Lehrer ausländischer Sprachen, damit gewisse begabte Elemente die Sprachen der Länder lernen können, die die Sowjets im Falle des Sieges zu annektieren beabsichtigen, so wie es die jüngsten Instruktionen der Komintern an die Schweizer Mitglieder der Kommunistischen Partei beweisen, die, obwohl offiziell aufgelöst, immer weiter arbeiten.“

Jüdischer Plan einer hungerdiktatur

Hinter den Kulissen der „Lebensmittelkonferenz in USA“

Berlin, 21. Mai. In dem nordamerikanischen Yarusbad Hot Springs tagt — wie bereits gemeldet — zur Zeit eine sogenannte „Anteralliierte Ernährungskonferenz“, die von Roosevelts persönlich angeregt worden ist und für die er auch ein Geleitwort gegeben hat, in dem von dem „fundamentalsten Recht der Völker auf Erhaltung ihrer Gesundheit“ die Rede war. Hinter diesen und ähnlichen verlogenen Phrasen verbirgt sich nichts anderes als die Absicht, dem USA-Imperialismus für die Nachkriegszeit auch die wirtschaftliche Beherrschung der Welt zu sichern. Der „Daily Express“ deckte schon einige Tage vorher die Hintergründe der Konferenz auf, als er mitteilte, der Plan bestehe, Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien und Belgien in der Nachkriegszeit nur noch den Anbau von Gemüse und Obst und eine eigene Milchproduktion zu gestatten, während diese Länder in der Versorgung mit Getreide, Zucker und Kartoffeln von den USA, dem Empire und Sowjetrußland abhängig gemacht werden sollen. Dieser Plan sieht, wie verlautet, auch auf der Tagesordnung der sogenannten Lebensmittelkonferenz. Bezeichnenderweise hat man die Deffektivität von den Konferenzberatungen ausgeschlossen und trotz heftigen Protestes selbst den Journalisten des Tagungs-ortes den Zutritt untersagt. Man will unter sich sein und verhindern, daß die Pläne, die man in Hot Springs ausheckt, gleich an die Weltöffentlichkeit gelangen.

Hinter der Konferenz steht das internationale Judentum, das sich schon jetzt die Wirtschaftsdictatur über die Welt zu sichern befreht ist. Die Kornjuden in Washington und New York wollen den Staaten Europas künftig die Lebensmittel zuteilen und damit die Hungerblockade, die sie schon 1918 über Deutschland verhängt hatten, auf den ganzen europäischen Kontinent ausdehnen und verewigen.

Wenn es nach ihnen ginge, dann würden sie die Preise bestimmen und angeben, was die einzelnen Völker von den USA und ihren Verbündeten zu beziehen, und was sie selbst anzubauen haben. Diese internationalen Getreideschieber bereiten hier in Hot Springs also einen Schlag gegen das neue Europa vor, denn sie können es nicht verhindern, daß sich Deutschland und Italien aus den Fesseln der Weltwirtschaft befreien haben und im Zuge der Neuordnung Europas den Kontinent auch auf eine eigene Ernährungsbasis stellen wollen.

Uns ist die Geschichte des anglo-amerikanischen Imperialismus zu gut bekannt, als daß wir noch auf die schleimigen Phrasen Roosevelts und seiner Komplizen hereinfallen könnten. Wir werden aufmerksam den weiteren Verlauf der Lebensmittelkonferenz beobachten und werden daraus die Lehre ziehen, daß wir mit um so größerer Entschiedenheit die eingeschlagenen Wege verfolgen müssen. Wir werden unsere Arbeit und unseren Boden gegen die Hyänen des internationalen Judentums verteidigen und der Sieg unserer Waffen wird dafür sorgen, daß Europa nicht noch einmal Ausbeutungsfeld der Wallstreet-Juden wird.

Utinow-Fintelstein an der Klagemauer. Wie Radio Romand meldet, hielt sich Stalins Volkskammer in Washington, der Jude Utinow-Fintelstein, der sich bekanntlich auf dem Wege nach Moskau befindet, auf der Durchreise einige Stunden in Jerusalem auf, wo er natürlich von seinen Rassegenossen festlich empfangen wurde. Utinow-Fintelstein hielt sich sodann längere Zeit an der jüdischen Klagemauer auf.

34.898 Jüder eingekerkert. Innenminister Amery erklärte am Donnerstag im Unterhaus, daß im Zusammenhang mit den Kongressurteilen 34.898 Jüder in Haft genommen worden seien, davon 11.673 mit Gefängnisstrafen über eine bestimmte Zeitdauer. Dies sei der Stand vom 15. März, wobei die nordwestlichen Provinzen nicht einbezogen seien.

Erfolgreiche Stoßtruppunternehmen

Oertliche Angriffe der Sowjets abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Eigene Stoßtruppunternehmungen waren erfolgreich. Die Luftwaffe bekämpfte Truppenziele, Transportzüge und Versorgungsbetriebe des Feindes.

Leichte deutsche Seestreitkräfte veranlassen vor der Kaukasusküste zwei Nachschubfahrzeuge der Sowjets und schossen hier sowie über der östlichen Ostsee sechs sowjetische Bomber ab.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten in der Nacht zum 21. Mai das Hafengebiet von Djidjelli an der algerischen Küste erneut mit Bomben schweren Kalibers. Im Mittelmeerraum schossen deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe acht feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren.

Einzelne leichte britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Störangriffe auf das nördliche Reichsgebiet.

Feindzerstörer vor Sinesien torpediert

Dreizehn Flugzeuge im Mittelmeerraum vernichtet

Rom, 21. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag metzelt unter anderem: Unsere Flugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Biserta und torpedierten in den tunesischen Gewässern einen Zerstörer.

Die feindliche Luftwaffe führte gestern Einfälle auf Grosseto, Messina, Pantelleria und Orte auf Sardinien durch. Von den Batterien der Insel Pantelleria wurden sieben Flugzeuge zerstört, ein weiteres Flugzeug, das ebenfalls vom Abwehrfeuer getroffen worden war, stürzte bei Augusta ins Meer. Ueber Sardinien schossen italienische Jäger in Luftkämpfen ein viermotoriges und zwei zweimotorige Flugzeuge ab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Kurznachrichten

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz Witthow von Bresle-Winiarz, Führer eines Panzergranatierbataillons; Oberjäger Heinrich Boigt, Gruppenführer in einem Jägerregiment; Obergefreiten Franz Kostka, Stoßtruppführer in einer Grenadierkompanie. Außerdem wurde vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, an Leutnant zur See D. R. Otto Pollmann und, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Birntraut, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel, verliehen. Ferner an Major Wolfgang Krejschmar, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberleutnant Ray Langfeldt, Schwadronchef in einer Radfahrabteilung; Leutnant D. R. Heinrich Riemann, Kompanieführer in einem Pionierbataillon.

Schwäbisch-badische Jägerdivision sammelte 300.000 Reichsmark für das Kriegs-WH. Die Soldaten einer schwäbisch-badischen Jägerdivision, die am Kuban-Brückenkopf in den letzten Monaten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zer schlagen haben, sammelten zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes einen Betrag von rund 300.000 RM.

Oberst Scala zum Stabschef der italienischen Jugendorganisation ernannt. Zum Stabschef der italienischen Jugendorganisation GIL wurde vom Parteisekretär Minister Giorgio Oberst Alessandro Scala ernannt. Oberst Scala, der im 49. Lebensjahr steht, nahm am ersten Weltkrieg, am spanischen Bürgerkrieg sowie am gegenwärtigen Krieg teil. Er war Stabschef der Sturmdivision „Vittoria“, der Panzerdivision „Vittoria“ und der Intendantur für Italienisch-Nordafrika. Oberst Scala wurde dreimal verwundet. Er ist Inhaber von zwei Eisernen und einer bronzenen Tapferkeitsmedaille, von zwei Ritterkreuzen und Besitzer der Eisernen Kreuze erster und zweiter Klasse.

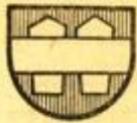
Deutscher Luftkommadore auf Dienstflug getötet. Wie Reuter meldet, fand Luftkommadore Sir Nigel Norman, der bei der Ausbildung von Fallschirmtruppen eine Rolle spielte, auf einem Dienstflug den Tod.

Zwischenlandung der Lufthansa-Flugzeuge in Rauen. Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wird auf der von Berlin über Danzig, Königsberg, Riga, Reval bis nach Helsinki führenden Flugstrecke mit sofortiger Wirkung eine Zwischenlandung in Rauen vorgenommen.

Auch Ägypten liebedienert vor Moskau. Auf Londoner Anweisung beschloß, nach hier eingegangenen Berichten, der ägyptische Ministerrat die Errichtung einer diplomatischen Vertretung in der Sowjetunion.

Australische Verluste in Afrika 18.713 Mann. Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes gab der australische Armeeminister Forde bekannt, daß die australischen Verluste im nordafrikanischen Feldzug 18.713 Mann betragen.

Kommunisten als Polyzisten. Eine der ersten Maßnahmen der anglo-amerikanischen Behörden in Tunis, so meldet die Agentur Osi aus Tanger, sei es gewesen, die dortige französische Polizei durch eine internationale Polizei zu ersetzen, in die nur einige französische Diffidenten aufgenommen worden seien. Ihre Aufgabe ist es, gegen alle Franzosen, die der Regierung in Tunis treu geblieben sind, vorzugehen. Bezeichnend ist, daß in dieser merkwürdigen „Polizei“ die aus Frankreich geflüchteten Kommunisten eine lebhafteste Tätigkeit entwickeln.



Aus der Bauhauptstadt

Auszeichnungen. Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurden für ihren Einsatz der Obergefreite in einem Gebirgsjägerregiment Ernst Birkwieser, Umliebler aus Südtirol, und der Stabsgefreite in einem Gebirgsartillerieregiment Hieronymus Rucker aus Hötting ausgezeichnet.

Silberne Hochzeit. Heute feiern Johann Josef Grössl, Magazinleiter, und Rosina Grössl geb. Maier das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar bezieht seit dreißig Jahren die „Innsbrucker Nachrichten“. Unseren Glückwunsch!

Trauungen. Vor dem Standesamt Innsbruck wurden in der Zeit vom 15. bis 21. Mai getraut: Heinrich Tusch, Landarbeiter, mit Hedwig Angermair, Hausgehilfin, beide Innsbruck; Anton Simon, Bezirksverwalter, Gerolzhofen, mit Elisabetha Sautel, Nachrichtenoberhelferin, Würzburg; Hermann Wackerle, orthopädischer Mechaniker, Innsbruck, mit Elisabetha Scherer, Behördenangestellte, München; Ernst Altenburger, Oberingenieur, Oberndorf am Neckar, mit Irma Schuster, Lehrerin, Harthausen; Karl Stabentheiner, Hilfspolier,

Musikkorps der Luftwaffe

spielt Sonntag, den 23. Mai, 20 Uhr im Stadtsaal

Innsbruck, mit Paula Buschbeck, Hausgehilfin, Micheldorf; Ernst Muigg, Leutnant, Kuffstein, mit Rosa Paternoster, Büroangestellte, Innsbruck; Max Larcher, Lehrer, Fliß, mit Kreszenz Söllinger, Buchhalterin, München; Alfons Böffler, Maler, mit Anna Coufal, Hausgehilfin, beide Innsbruck; Franz Mellauner, Land- und Holzarbeiter, Bruneck, mit Emma Schniger, Landarbeiterin, Reutte; Richard Winkler, Studienassessor, Wien, mit Elisabeth Morawek, Buchhalterin, Innsbruck; Thomas Janak, Mauter, mit Appolonia Gargitter, beide Innsbruck; Jakob Schent, Landarbeiter, Lagen bei Bozen, mit Juliana Prader, Hausgehilfin, Innsbruck; Dr. med. Otto Forcher-Mayr, Oberarzt, mit Paula Fischer, Studentin, beide Innsbruck; Andreas Hochstättl, Elektriker, Kuffstein, mit Margarete Gutmann, Hausdokter, Innsbruck; Karl Mayr-Schranz, Postassistent, Imst, mit Elisabeth Kneisl, Postangestellte, Innsbruck; Hubert Baur, Zollinspektor, Innsbruck, mit Liselotte Thalheim, Stabsheilerin, Dresden; Heinrich Steiner,

Die neue Wochenschau

Geschlossenes Europa — Wehrrückführung der germanischen Jugend — Polizeieinheiten gegen bolschewistische Banden — Geleitung im Abwehrkampf — Waffenstarender Schutzwall Europas

Die neue deutsche Wochenschau zeigt Europa als eine geschlossene, auf eine Neuformung ausgerichtete Einheit, die in ihrem Innern wie an ihren Grenzen mit allen Kräften und Waffen ihre Zukunft erringt. Wir sehen das Lieben germanischer Jugend im zweiten Wehrrückführungslager. Widukind, Wiking und andere Namen nordlicher Geschichte stehen über den Baracken, aus denen am Morgen germanische Jugend zum Appell stürmt. Sebnige Gestalten, blonde Langschädel, gefornnt vom Wesen der Nordlandskaffen. Hier wird eine Kameradschaft gepflegt, die sich in der europäischen Zukunft erweisen wird. Aber auch am anderen Ende Europas formt sich eine neue Menschengemeinschaft. Kolatenregimenter haben sich zum Kampf gegen den Bolschewismus in die deutsche Wehrmacht eingereiht. Schneidig, mit tollsten Keiterkunststücken jagen sie an General Wehring vorüber. Mit russischer Landstapf vertraut, werden sie eine gute Hilfe im Ostkampf bedeuten. Zum gleichen Thema europäischer Gemeinschaft gehören jene Bilder von ukrainischem Dorfleben, da unsere Soldaten vergnügt dem Treiben und den alten Volksstänzen zusehen.

Jenseits aller Verständigung aber ruhen nicht die bolschewistischen Banden. Wachsame Arbeit unserer Polizeieinheiten, die im rückwärtigen Gebiet mit der Waffe vorgehen und eine Zentrale der Banditen ausheben. Verständigung der Menschen allein vermag den Sieg nicht zu bringen. Die Begegnung der Geister muß gewappnet werden durch einen unüberdringlichen, nach außen gerichteten Wall. Gewaltiger Grenzraum Europas an den Meeren hin von Norwegen bis Kreta. Hier hat die Wochenschau künstlerisch außerordentlich schöne Bilder eingefangen. Der Raum über Küste und Meer steht in Licht und Luft getaucht, und unter ihm bewegen sich die jungen, sehnigen Gestalten unserer Arbeitsmänner. Europa ist unermüdlich am Werk.

Durch den Kanal von Korinth fährt ein Geleitzug aus. In den landschaftlich schönen Eindrücken bricht die Meldung „Brittenbomber“ ein, und schon beginnt die Bordklat ihre Sprache zu sprechen. Wir sehen über die Weinwand englische Torpedosieger jagen, und wir sehen den Erfolg der Abwehr: Zwei Flugzeuge gehen brennend nieder, während der Geleitzug sich einnebelt.

Im Osten aber, am Kuban-Brückenkopf, kürzen unsere Stuka verheerend auf die Stellungen der Sowjets nieder. Unsere Artillerie nimmt die Gräben unter Feuer und das Schluchbild der Wochenschau bildet eine riesige Erd- und Rauchfontäne, dramatischer Ausdruck des Ringens, aus dem eine andere, gefläzte Zukunft sich formen wird.

Stationsleiter i. R., mit Moissa Holzner, Haushälterin, beide Bozen.

Amthliche Bekanntmachungen. Im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe befinden sich amtliche Verlautbarungen über die Sonderzuteilung von Käse und Zucker sowie eine Verlautbarung der Marktpreise.

Opfer der Unvorsichtigkeit. Im Hallenbad legte sich ein Mädel so lange der Sonnenbestrahlung aus, bis Bewußtlosigkeit eintrat. — Ein Bub wollte Pulver anrühren, dabei entstand eine Explosion. Der unvorsichtige Junge wurde an Augen und Ohren verletzt. In beiden Fällen mußte die Rotkreuzbereitschaft Hilfe leisten, bzw. die Ueberführung in das Krankenhaus vornehmen.

Berunglückte Radfahrer. Bei Arzt brach sich eine junge Radlerin durch Sturz den linken Unterschenkel. Das gleiche Mißgeschick widerfuhr einem Jungen auf der Radfahrt zur Schule.

Verstorbene in Jansbruck. Bianca Hebenstreit, Präsidentenswitwe, 87, Anton Württemberg, Oberförster, 57, Helene Stonawski, Wirtschaftlerin, 63, Elise Hadhofer, Bäuerin, 48, Olga Pult, Bäuerin, 10, Anna Sembol, 72 Jahre alt.

Wissenschaft im Dienste der Landwirtschaft

Jansbruck, 21. Mai. Die Landesbauernschaft Tirol-Borarlberg führt zur Zeit in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bodenkultur in Wien zahlreiche Heuuntersuchungen durch. Den Untersuchungen, die dem Zwecke dienen, das Erweichungsverhältnis in den verschiedenen Heuproben festzustellen, kommt im Hinblick auf die im Kriege besonders wichtige Ausweitung der wirtschaftseigenen Futtergrundlage große Bedeutung zu.

Hundeshau für alle Rassen

Zur Hundeshau für alle Rassen, die, wie schon mitgeteilt, am Sonntag, den 23. d. M., bei der Ausstellungshalle stattfindet, sind über 150 Hunde verschiedener Rassen gemeldet, unter anderen erstklassige Tiere, wie zum Beispiel einer der schönsten im Reich stehenden Wireddale-Terriers. Zur Bewertung, die um 10 Uhr beginnt und um 16 Uhr endet, hat jeder Aussteller seine Tiere mit dem ihm übergebenen „Annahme- und Bewertungsschein“ bis 9 Uhr vormittags einzuliefern. Die Zuschauer werden gebeten, die ausgestellten Tiere nicht zu berühren oder zu füttern.

Die Galzgebahn in St. Anton am Arberg ist wegen Ueberholungsarbeiten bis 1. Juni gesperrt.

Parteiamtliche Mitteilung der NSDAP.

Gauamt für Technik

Wittmoach, den 26. Mai, 1943 Uhr, Vortrag von Prof. Racher über: „Organisch-chemische Großindustrien“ im Landhausverweigerungsbau, Gemeinschaftssaal. Nach dem Vortrag: Die Deutsche Wochenschau. Frei für Mitglieder des NSDAP, und die von ihnen eingeführten Gäste.

Unsere Bergbauern tun ihre Pflicht

Herorragende Ablieferungsleistungen in Milch und Butter im Kreis Imst

Imst, 21. Mai. Im Verlauf einer Rundfahrt durch die Ortsgruppen des Kreises Imst, die der Kreisleiter, Hauptabteilungsleiter P. Besjak vor kurzem in Begleitung des Kreisbauernführers P. Maier und mehrerer Mitglieder des Kreisstabes unternahm, besuchte er zahlreiche Bauern und Bäuerinnen, die sich durch besondere Ablieferungsleistungen hervorgetan haben.

Der Kreisleiter wollte diesen Bauern und Bäuerinnen an der Stätte ihrer erfolgreichen Arbeit selbst die Anerkennung aussprechen für ihre Pflichterfüllung, die ausnahmslos über das vorgeschriebene Ausmaß hinausgeht, in vielen Fällen sogar in einem ganz beträchtlichen Umfang. Auch sollte die Fahrt der Unternehmung des Kreisleiters über den Stand der landwirtschaftlichen Erzeugung und die Möglichkeiten weiterer Leistungssteigerung dienen.

Im allgemeinen konnte der Kreisleiter feststellen, daß die landwirtschaftliche Erzeugung des Kreises in den letzten Jahren, unbeeinträchtigt durch alle Erschwernisse der Kriegszeit, dank der unablässigen Aufklärung durch die Partei und der vorbildlichen Haltung der überwältigenden Mehrzahl der Bauern und Bäuerinnen einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen hat. In zahlreichen Einzelfällen hatte der Kreisleiter Veranlassung, seine Anerkennung für gute und beste Leistungen auszusprechen. Wir erwähnen von diesen den 81jährigen Bauern Wilhelm Wolf in Tarrenz, der aus dem Hof seines eingerückten Schwiegersohnes eine über die Vorschreibung weit hinausgehende Milchablieferung herausgewirtschaftet hat, den besten Milchlieferer des Kreises, Bauer Franz Rippl in Haiming, der im Jahre 1942 3301 Liter Milch je Kuh, von keinem Bestand von sechs Kühen also nahezu 20.000 Liter Milch abliefern, den Bauer Herbert Ennemoser

Bewährte bäuerliche Nachbarschaftshilfe

Der Zischg hilft beim Taxer aus

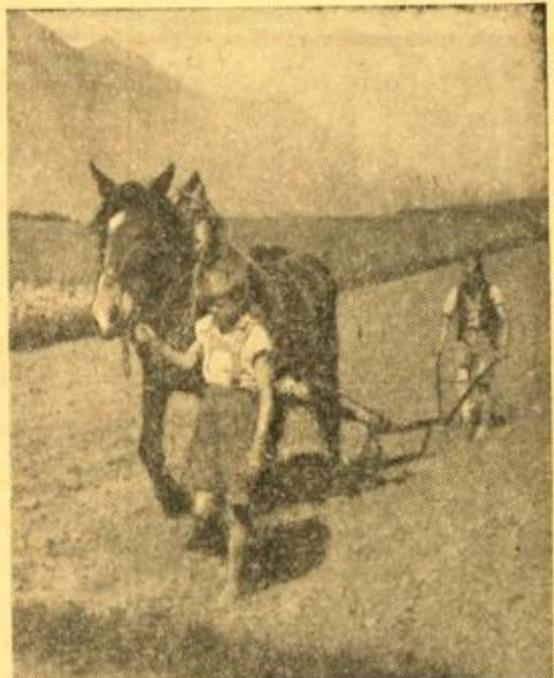
E. Sp. Innsbruck, im Mai. Immer wieder lesen wir von hervorragenden Ablieferungsleistungen unserer Bauern, die zum Teil ein Vielfaches jener Mengen an landwirtschaftlichen Produkten vor allem in Milch und Butter, ausmachen, die der Bauer etwa noch zu Beginn dieses Krieges erzeugt und abgeliefert hat. Man ist nun nur allzu leicht geneigt, über die erfreulich hohen Prozentsätze der Statistik hinwegzusehen und verzeichnet dabei bestenfalls ein beruhigendes Gefühl, daß unsere Bauern eben auch ihr Bestes tun, daß es mit unserer Ernährung also auch für die Zukunft nicht zum Schlechtesten bestellt sei. Raum aber macht sich der Städter einmal Gedanken darüber, unter welcher einschneidenden örtlichen Schwierigkeiten heute oft diese bewundernswerten Leistungen unserer Bauern zustandekommen. Der Bauer, die starke und führende Hand am Hof, ist Soldat geworden, oder zwei, drei, nicht selten auch mehr Söhne des Bauern, die vordem alle mit Hand angelegt haben am Hof, stehen heute draußen. Da werden der starken Arme gar manchmal zu wenig am Hof, und dennoch muß die Arbeit geleistet werden. Dabei geht's ja nicht allein darum, daß man's hoamatl grad und grad über die schwerste Zeit hinwegbringen will, daß man's hält, bis „die Mannder wieder zrud sein“ — damit ist's ja allein nit getan! Auch der alte Bauer, die im Kinderanziehen und bei schwerer körperlicher Arbeit alt und weiß gewordene Bäuerin wissen darum, daß es heute auch auf ihr Mehrteil drauf ankommt, das sie an Milch und Butter abzuliefern imstande sind.

Da sind es dann die edelsten und besten menschlichen Werte, die in unserem unverbildet gesund erhaltenen Bauertum lebendig sind, und die hier ohne Vielderelei sich stärker erweisen als eine Summe von Schwierigkeiten, die sich in unzähligen Einzelfällen auf dem bäuerlichen Hof aufstürmen.

Die Nachbarschaftshilfe ist das tatbereite, nur von knappen Worten begleitete Eintreten des einen für den anderen, der Gemeinschaft für den in Bedrängnis befindlichen Nachbarhof. Diese bäuerliche Nachbarschaftshilfe ist durchaus nicht ein nach bestimmten Regeln oder gar Gesezespunkten sich abspielendes organisatorisches Großwerk. Nicht der Begriff oder das Wort standen hier am Anfang, vielmehr die hilfreiche Tat, aus der erst der Begriff erwuchs. Man könnte ein dickes Buch füllen, wollte man nur die schönsten Beispiele tatkräftigen Eintretens unserer Bauern für fremde Höfe anführen. Nur einige wenige Beispiele seien hier besprochen, die aber alle

Spiegelbild der vorbildlichen Gesamthaltung des heimischen Bauertums gelten dürfen.

Da war — es liegt schon einige Zeit zurück — ein Bauer der kleinen, aus nur wenigen Höfen bestehenden Fraktion G f a h (1500 Meter) oberhalb Oberperfuß während der Arbeit



Wenn der Vater als Ortsbauernführer wegen der Nachbarschaftshilfe unterwegs ist, müssen die Buben allein schaffen (Ausnahme: Erwin Spielmann)

auf der Bergmahd von einer niedergehenden Mure erfaßt und getötet worden. Dies war ein schwerer Schlag für die Bäuerin, die nun mit fünf kleinen Kindern ohne männliche Stütze war. Wenn die zwei ältesten Buben von den sieben Kindern waren bei den Soldaten. Dabei stand die Ernte vor der Tür. Da nahm der bewährte Ortsbauernführer von Oberperfuß die Bauern seines Dorfes zusammen, und in vier Tagen, von jedem einzelnen freiwillig geleisteter Arbeit, war das Heu unter Dach, wie auch die übrige Ernte des Hofes späterhin in bereitwilligt geleisteter Nachbarschaftshilfe eingebracht wurde.

Als im Herbst vergangenen Jahres die gleiche Fraktion durch ein Schadenfeuer bis auf die Grundmauern eingeeäschert wurde, fanden die Oberperfußer in erhöhtem Maße Gelegenheit, helfend beizustehen. Da mußten durch den Ortsgruppenleiter, den Bürgermeister und Ortsbauernführer Unterkünfte und Lebensmittel für die obdachlos gewordenen Familien aufgebracht werden, das Vieh mußte in fremden Ställen untergebracht werden, und als man an den Beginn des Wiederaufbaues schreiten konnte, waren es wieder die Oberperfußer Bauern, die in Gemeinschaftsarbeit das Bauholz vom Berg und das Blochholz zur Säge fuhren; Arbeiten, die meist sonntags geleistet wurden, weil man werktags ja am eigenen Hof und auf dem eines eingerückten Nachbarn alle Hände voll zu tun hatte. Etwa dreißig Bauern beteiligten sich bei dieser Nachbarschaftshilfe.

Oder ein anderes Beispiel: Der alte „Taxer“ war plötzlich gestorben, nur zwei Mädeln und die alte Bäuerin waren noch im Haus. Es war nimmer zu derpacken, soll' der Hof nit verfabern. Und woher einen Knecht nehmen? Da ging der Ortsbauernführer, selber sechs Kinder in der Stuben und sonst keine Hilf für den vielen Grund, zum Taxer sein Nachbarn, den „Zischg“, wie er mit dem Hausnamen gerufen wird, und meinte nach kurzer Einleitung: ... ja, und daß es woascht, Franzl, von laht ab bißt a beim Taxer dahoam... Das war die ganze „Formalität“ und beileib nit zu viel gesagt; aber der Zischg kümmert sich seitdem mit Leib und Bestand um die Taxerischen, als ob's sein eigens Blaut wär. Und wenn's einmal der Zischg nimmer notwendig haben soll' beim Nachbarn, dann wird's ihn kaum verdrießen, wenn er zum Dank an festen Handdruck und a herzfrisches „Dank dir schön“ derwünscht.

Viele Oberperfußer Bauern oder Bäuerinnen wären im letzten Herbst arg in Verlegenheit gekommen beim Erdbäpfl eintun, beim Obstklauen (Obst wächst grad hier viel und besonders schön), oder am Kornacker, bei der Winterfaat oder beim Holzen, wenn nit immer wieder der Heis-Bauer mit seinen Mannern kommen wär, oft auch mit Wagen und Ross, überall dort bis spät ins Dunkeln hinein helfend beizuspringen, wo Not am Mann war.

Und so wie's die waderen Oberperfußer halten mit der Gemeinschaft und dem Wort „alle für einen“, so ist's landaus, landab. Denn unser Bauer weiß es nit minder, um was es geht in diesem Krieg; um alles! Er redet nit viel über die schwere Zeit, aber zu sich selber meint er's: Nur leht durchhalten, nit lugg lassen, dann wird alles zum G'rechten — — —

Berichte aus dem Gau

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Obergefreite in einem Kampfgeschwader Nikolaus Huber aus Kuffstein ausgezeichnet.

Hilferjungen lassen entwundene Kriegsgefangene

bfd. Wattens, 21. Mai. Der HJ-Führer Eduard Schwager und die HJ-Kameradschaftsführer Richard Bröck und Gebhard Kahl aus Wattens bemerkten vor einigen Tagen, als sie um 23 Uhr von einem Dienststapel heimkehrten, zwei serbische Kriegsgefangene, die kurz vorher aus einem Lager entwunden waren.

bfd. Hall. Standschützenkonzert. Die Standschützenkapelle Speckbacher spielt heute, Samstag, um 20 Uhr im Kurpark in Solbad Hall unter Leitung des Kapellmeisters Alois Finkl.

Sp. Solbad Hall. Geheiratet haben: Florian Gurndin aus Innsbruck mit Maria Gögele aus Solbad Hall; Josef Niedermeier mit Aloisia Tiso, beide Solbad Hall; Josef Kostner mit Erika Santo-Basso, beide Solbad Hall; Fortunat Ceclan aus Innsbruck mit Antonie Follie aus Ampach; Johann Böll aus Gnadenwald mit Antonie Strasser aus Solbad Hall; Richard Bauer mit Herta Mayr, beide aus Solbad Hall.

So. Mayrhofen. Brand. Vor kurzem brach in der Waschküche des Sattlermeisters Franz Steinlechner ein Brand aus. Zwanzig Meter dort zum Walchen vorbereitete Lausteppiche fielen dem Feuer zum Opfer.

bfd. Krambach. Appell. Ortsgruppenleiter Pg. Gutmann berief kürzlich seine Mitarbeiter zu einem Appell zusammen, bei dem hauptsächlich die Sicherstellung eines günstigen Ergebnisses bei der bevorstehenden Spinnstoff- und Schufsammlung besprochen wurde.

Ku. Söll. Einem schweren Unfall erlitt der neunzehnjährige Johann Feilerfinger von Lehen. Auf der Fahrt zur Bahnstation verlor die Bremse am Fahrrad, so daß es ihn an ein Brückengeländer warf.

Kf. Kuffstein. Heldentod. Im Kampf gegen den Bolschewismus an der Ostfront fiel der Feldwebel Franz Kuhbaumer im Alter von 26 Jahren für Führer und Volk.

Kf. Kuffstein. Vom Starkstrom getötet. Bei Arbeiten an der Starkstromleitung der Eggermühle verunglückte der 42jährige Elektrotechniker und Maschinenmeister Hermann Wurnig tödlich.

Rückseite einer stromführenden Schalttafel durch einen unglücklichen Zufall mit dem Kopf und einer Hand in den Stromkreis. Trotz sofort durchgeführter Wiederbelebungsversuche konnte der verunglückte Maschinenmeister nicht mehr gerettet werden.

Kf. Kuffstein. Unfall. Auf dem Weg vom Hechtsee nach Kuffstein stürzte die 22jährige Verkäuferin Olga Neumayer aus Kuffstein und zog sich einen Knöchelbruch zu.

bfd. Rißbüchel. Totenfeier. Am Freitag, den 21. d. M., verabschiedete sich die nationalsozialistische Bewegung in Rißbüchel in einer würdigen Totenfeier von dem durch einen Unglücksfall aus dem Leben geschiedenen Parteigenossen Hans Moser.

Wirtschaft und Sozialpolitik

Lohnstopp und Selbstverantwortung der Betriebsführer

Mit der Durchführung des allgemeinen Kriegslohnstopps hat der Staat nicht nur die hierfür bedürftigen Dienststellen und Behörden beauftragt, sondern auch die Betriebsführer selbst.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Betriebsführer, die eben noch solche Erklärungen gegenüber dem Betriebsrat abgegeben haben, sich anschließend sofort an den Reichstreuhänder der Arbeit wenden und dort mit der Bitte vorstellig werden, die von ihnen selbst beantragte Lohn- oder Gehaltserhöhung auf keinen Fall zu genehmigen.

Hypotheken- und Kreditinstitut A.G.

Die vor kurzem abgehaltene 47. ordentliche Hauptversammlung hat beschlossen, aus dem für das Jahr

rath und der Gaupropagandaleiter Pg. Margreiter, deren Mitarbeiter Pg. Moser früher war, ferner Abchnittsleiter Pg. Merklein als Vertreter des Gaupropagandaleiters von Rärnten, wo Pg. Moser zuletzt tätig war, gaben ihm mit den Politischen Leitern und Gliederungen der Bewegung und der Standschützenkapelle das Geleit zur Grabstätte.

id. Koppen. Heldentod. Im Kampf gegen den Bolschewismus starb der Befreite Josef Thaler von Obbrunn im Alter von 23 Jahren den Heldentod.

Todesfälle

In Venbach starb beim Besuch seines Sohnes unerwartet der 77 Jahre alte Landesbeamte i. R. Heinrich Felleis aus Wien.

1942 ausgewiesenen Reingewinn, welcher nach Zuweisung von rund 64.000 RM. an den Pensionsfonds 710.850,21 RM. (im Vorjahre 697.167,47 RM.) beträgt, gleich wie im Vorjahre eine 4-prozentige Dividende auszuschütten.

Die Entwicklung des Geschäftes im Jahre 1942 war befriedigend. Die Bilanzsumme hat sich auf rund 163 Millionen Reichsmark (im Vorjahre 146 Millionen Reichsmark) erhöht.

Sport und Spiel

Fußballtreffen Augsburg - Innsbruck

RSO. Augsburg gegen Reichsbahn-SpG. Innsbruck am Tirol

Zu dem morgigen Fußballtreffen treten die Augsburgs mit der gleichen Mannschaft an, die in letzter Zeit im bayerischen Fußball stark in den Vordergrund getreten ist und die in der dortigen Tischammer-Pokal-Gruppe hinter dem FC Augsburg an zweiter Stelle steht.

Berühobenes Handballspiel

Das für heute 18 Uhr vorgegebene Handballspiel der zweiten Mannschaft der Militärärztlichen Akademie-Studentenkompanie gegen den Innsbrucker Turnverein ist auf den kommenden Dienstag, den 23. Mai, verlegt worden.

Handball im HJ-Bann Innsbruck-Stadt

Am Donnerstag wurden wiederum auf dem Tirolsportplatz zwei Meisterschaftsspiele ausgetragen. Im ersten Treffen blieb die Heimatkraft gegen die zweite Mannschaft des T.V. mit 7:5 Toren Sieger, nachdem es dem T.V. II trotz überlegenem Feldspiel verjagt blieb.

Verdunkelungszeiten im Gau

22. Mai 22.22 Uhr bis 23. Mai 4.29 Uhr
23. Mai 22.23 Uhr bis 24. Mai 4.27 Uhr

ergab sich durch Neubeliehungen eine Steigerung des Umlaufes an Hypotheken-Pfandbriefen von rund 5 Millionen Reichsmark, wodurch sich der Gesamtumsatz eigener Emissionen auf über 40 Millionen Reichsmark erhöht.

Die Schatzwechsel und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder sind von 8,8 Millionen Reichsmark im Vorjahre auf 11,3 Millionen Reichsmark gestiegen. Der Eigenbesitz an Wertpapieren hat sich um 1,5 Millionen Reichsmark erhöht.

Einsparbedingungen der Ostarbeiter. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz mit Wirkung vom 1. Mai 1943 durch eine Verordnung die Einsparbedingungen der Ostarbeiter neu geregelt.

Chemisches Kartoffelschälen. Das Kartoffelschälen ist bekanntlich für nicht nur Millionen Hausfrauen und zahlreiche Großbetriebe eine zeitraubende Arbeit, mit dem Schälen ging bisher immer ein großer Prozentsatz der Kartoffelsubstanz und wertvoller Stoffe verloren.

flak wird bei genügendem Training noch ausgezeichnete Leistungen zeigen. Im zweiten Kampf siegte der Turner und überlegte mit 19:0 Toren gegen die Mannschaft der Gefolgshaft 11.

Unsere Leichtathleten in München!

Bei einem von der Post-Sportgemeinschaft München veranstalteten Abendsporifest gehen heute abend auch einige der besten Leichtathleten und Leichtathletinnen unseres Gaues an den Start.

Ragnild Hoeger zieht sich vom Kampfsport zurück. Ragnild Hoeger, die bekannte dänische Weltrekordschwimmerin, hat durch ihren Klub dem dänischen Schwimmverband mitteilen lassen, daß sie sich nunmehr endgültig von der Teilnahme an schwimmersportlichen Veranstaltungen zurückzieht.



Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35 - Nachdruck und Übersetzung, auch auszugsweise, verboten!

Zwei böse Tage lagen hinter Martina, die mit Warten und Spannung angestaut waren. Sie war kaum noch imstande, ruhig zu erscheinen, wenn sie, vom Scheinwerferlicht beleuchtet, vor der Kamera stand und spielen mußte.

weitergehen. Wir müssen warten, ob man uns heiraten will, warten auf das Kind, neun lange Monate. Sind wir verheiratet, warten wir, wann und in welcher Laune der Mann von seiner Arbeit nach Hause kommt.

„Frau sein ist schrecklich, Melanie!“ sagte sie. „Das Schlimmste ist, daß wir immer zum Warten verurteilt sind. Wenn wir jung sind und die Liebe über uns kommt, müssen wir warten, ob der Mann, den all unsere Gedanken und Wünsche suchen, uns seine Liebe erlärnt, sonst dürfen wir nicht sprechen, müssen all unsere Gefühle in uns verschließen und

„Wie kommst du jetzt auf diese Gedanken?“ fragte Melanie erstaunt. „Weil ich nicht mehr warten will! Wenn ich ein Mann wäre, hätte ich längst Ordnung geschaffen. Mit einem Bibi, einem Lachen könnte er die Sache karstellern. Nichts blieb an ihm und seinem Ruf haften, alle hielten ihn für einen Kerl und neideten ihm obendrein sein Abenteuer. Aber ich sagte schon, daß ich nicht mehr warten will. Bipping scheint meinen Brief nicht erhalten zu haben, gut, ich werde zu ihm nach Prag fahren! Er kann mich nicht abweisen. Er muß anhören, was ich ihm zu sagen habe.“

„Siehst du, wie recht ich habe — natürlich kann ich nicht, und doch werde ich es tun! Ich konnte auch damals nicht allein nach Italien reisen! Ach, Melanie — sei gut, hilf mir meinen Koffer packen. Ich will noch heute reisen. In zwei Stunden geht mein Zug!“

Melanie wagte keinen Widerspruch mehr. Heimlich beobachtete sie Martina ernstes, zerquältes Gesicht, das in den letzten Tagen blaß, schmal und älter geworden war.

Sie hat völlig recht, dachte sie. Dieser Zustand wird auf die Dauer wirklich unhaltbar. Hoffentlich schafft sie jetzt Ordnung und Klarheit!

Eine Stunde später fuhren sie zum Anhalter Bahnhof.

Seltene Angstgefühle, die an Schelte und Prügel ihrer energischen Mutter erinnerten, beschlichen Martina, als sie die fremde Stadt betrat. Wieder flammten in ihr Zorn und Auflehnung gegen ein Schicksal auf, das sie hierher getrieben hatte.

Während sie sich bei einem alten Taxifahrer mit vertrauenswürdigem Gesicht nach einer beschidenen Pension erkundigte, versuchte sie, sich ein Bild von Bippings ähnerem Menschen zu formen. Aber sie fand kein Gesicht nicht mehr, erinnerte sich nicht mehr an die Farbe der Augen, den Schwung der Lippen, die Linien des energischen Kinns.

Ihr Mut sank. Niedergeschlagen bestieg sie den Wagen, drückte sich unglücklich in eine Ecke und spähte unlustig in die mittäglich leeren Straßen. Plötzlich beugte sie sich vor. Die Straße wurden enger. Ungefragt, altergraue Häuser mit schönen Barockfassaden reiheten sich aneinander. Der Wagen fuhr über

einen weiten Platz, der von herrlichen Palästen umstanden war. Hinter vorgebauten Häusern erspähte sie die spitzen Türme einer Kirche. Wieder nahmen enge Straßen das Fahrzeug auf. Vor einem der dunklen Häuser, die wenig Vertrauen erweckten, stieg Martina aus. Sie schritt durch einen langen Gang, stieß eine Tür auf, schob eine schwere, grüne Wollportiere zur Seite und bemerkte leere Garderoben, einen Spiegel und eine Treppe, die in den Keller zu führen schien.

„Der Eingang zum Hotel liegt drüben. Sie sind hier in einem Weinkel, das erst am Abend besucht wird. Bitte sehr!“

Er begleitete sie und wies sie an einen alten, sauberen Portier, der sie höflich nach ihren Wünschen fragte.

Martina war mit ihrem einfachen Hemmer zufrieden. Sie trat ans Fenster und lehnte sich weit hinaus. Dumps brütend hing die Hitze über der Stadt; über den Giebelbädern wölbte sich ein silbergrauer, dunstiger Himmel. In der Tiefe der engen Straße lärmten Kinder, die übermütig zu ihr hinaufwinkten.

Sie streifte ein leichtes, weißes Kleid mit weitem, wippendem Faltenrock über den Kopf und band einen braunroten Turban um die etwas dunkleren Locken. Mäbham fragte sie sich durch die Stadt zu dem Hotel durch, in dem Bipping wohnte. Als sie auf den Portier trat, dachte sie sekundenlang:

(Fortsetzung folgt.)

Kultur und Bildung
Statistik der Klaffier

Ueber tausendmal wurde Goethe und Schiller gespielt

Die Statistik der Goethe- und Schiller-Aufführungen, die Dr. Hans Knudsen veröffentlicht, zeigt für 1940/41 das schöne Ergebnis, daß auch die Aufführungen Goethe'scher Werke, zum ersten Male, über die Zahl 1000 hinausgehen.

Für Schiller steht diesmal „Kabale und Liebe“ an der Spitze: 327mal gespielt (gegen nur 167mal im Vorjahr); dann folgt das Epochenstück des Vorjahres „Maria Stuart“ mit 214 Aufführungen, wie etwa in der früheren Spielzeit auch „Don Carlos“ mit 111 (gegen 142) und „Die Räuber“ mit 106 (gegen 73) bleiben noch über der Hundertgrenze.

Die Beschaffung des Zahlenmaterials war, wie Knudsen mitteilt, mit erhöhten Schwierigkeiten verbunden, aber der Ausfall dieses oder jenes Theaters beeinträchtigt das Gesamtergebnis keineswegs; denn das sehr ausgiebige Zahlenmaterial, das bearbeitet worden ist, erlaubt jedenfalls, sich ein Bild zu machen von der — man darf sagen: höchst erstaunlichen — Aufnahme der Goethe'schen und Schiller'schen Dramatik durch die deutschen Bühnen.

Der Heimadichter Leo Kaiser-Maasfeld ist im Alter von 55 Jahren in Salzburg gestorben. Von seinen dramatischen Werken erlebten die meisten ihre Uraufführung am Salzburger Stadttheater.

Neues Schrifttum

„Sagen, Stunbilder, Sitten des Volkes.“ Von Otto H. u. H. 137 Seiten, Preis 3 RM. W. Dufkin-Verlag, Alexanderhof, Berlin. — In einer Reihe von volkstümlich gehaltenen Aufsätzen behandelt der Verfasser die wichtigsten Motive der deutschen Sagenwelt, die sich mit entsprechenden Abweichungen in vielen Gauen ähnlich finden.

Wie wirken die Sonnenflecken?

Der Einfluß der Sonne

Alles Leben auf unserer Erde hängt von dem Energiestrom ab, den die Sonne seit unvorstellbaren Zeiten in verschwenderischem Gleichmaß in das Weltall verstrahlt und von dem unsere Erde einen winzigen Bruchteil empfängt.

Gibt es nun solche Zusammenhänge, etwa zwischen Sonnenflecken und Wettererscheinungen oder ähnliche Beziehungen zwischen irdischen Erscheinungen und Vorgängen auf unserer Sonne? Zweifellos. Seit langer Zeit sind zwischen der Häufigkeit der Sonnenflecken und den magnetischen Störungen enge Beziehungen bekannt.

In jüngster Zeit konnte noch eine andere, sehr merkwürdige Beziehung festgestellt werden. Häufig treten auf der Sonne Ausbrüche kurzweiliger Strahlungen auf, die als „Eruptionen“ bezeichnet werden und finden in der nächsten Umgebung von Fleckenbildungen statt.

Aus nah und fern...

1150 Kindern ins Leben geholfen

In Kalkemann bei Golling ist die Hebamme Katharina Neureiter in den Ruhestand getreten. In ihrem arbeitsreichen Leben hat sie bei 1150 Geburten ihres Amtes gewaltet.

Schlosser, Erfinder, Maschinenbauer

Am Kreuze Spitze arbeitet der Schlosser Georg Siesemann, der jetzt nach eigenen Entwürfen zwei Bandlängen baute. Wo bisher vier Arbeiter standen, werden jetzt nur noch zwei gebraucht und die schärfere Generation zu sorgen haben wird.

240 Tage einsam auf dem Ozean

In Valparaiso hat der bekannte argentinische Einhandsegler Rito Dumas aus Neuseeland kommend angelegt. Er war auf dieser letzten Reise 62 Tage ganz allein auf dem Ozean unterwegs und hat 5400 Seemeilen zurückgelegt.

zeitig wurde der Kurzwellenverkehr mit Ostafrika unterbrochen. Die Kurzwellen nach zwei Tagen heftige magnetische Gewitter und prächtige Nordlichter flammten auf. Die Erklärung dafür ist verhältnismäßig einfach. Die kurzweiligen Strahlen, die sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten, kommen schon nach acht Minuten auf der Erde an und unterbinden den Kurzwellenempfang.

Diese Erscheinungen haben aber wenig Einflüsse auf unser tägliches Leben. Wir möchten gerne wissen, ob Krankheiten, Wetter, Katastrophen und ähnliche außergewöhnliche Ereignisse mit Erscheinungen auf der Sonne zusammenhängen. Ein dänischer Gelehrter hat festgestellt, daß die spinale Kinderlähmung zur Zeit der Tag- und Nachtgleich am häufigsten auftritt, also mit dem Sonnenstand zusammenhängen scheint.

Dies deutet darauf hin, daß die mannigfaltigen Lebensäußerungen unserer Sonne, die in ihrer Gesamtheit noch lange nicht erforscht sind, ihre Auswirkung auf die Erde haben. Nur sind die Zusammenhänge hier, wie überall in der Natur äußerst verwickelt und nicht so eindeutig, wie wir Menschen es gerne sehen wollen.

Was bringt heute der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 16 bis 18 Uhr: Bunter Nachmittag (Walzer, Jodler und Lieder), 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel, 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte, 19.45 bis 20 Uhr: Hans Fröhliche spricht, 20.15 bis 21.30 Uhr: Rund um Operetten, 21.30 bis 22 Uhr: Bunte Klänge, 22.30 bis 24 Uhr: Froher Ausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsschreiber.

Deutschlandsender: 11.30 bis 12 Uhr: „Heber Land und Meer“, 17.10 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik und Ariens, 20.15 bis 22 Uhr: Biszt, Wagners „Tristan und Isolde“, erster Akt.

Und morgen?

Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: Eine Stunde bei Willi Steiner, — 10.10 bis 11 Uhr: Albert Leo Schlageter: Eine Rundfunkfeierstunde aus Anlaß seines 20. Todestages, — 11 bis 11.30 Uhr: Borchau auf das Rundfunkprogramm der Woche, — 12 bis 12.30 Uhr: Wieder zum Mitfingern, — 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkstanzfest, — 14.30 bis 15 Uhr: Matthias Wiemann erzählt Märchen, — 15 bis 16 Uhr: Unterhaltungskompositionen im Waffensaal, — 16 bis 18 Uhr: „Feidpost-Rundfunk“, — 18 bis 19 Uhr: Die Wiener Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler, — 19 bis 20 Uhr: Eine Stunde Zeitgesprächen, — 20.15 bis 22 Uhr: Großes Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelkonzert: Friz Heimann, Bach, — 9 bis 10 Uhr: „Unser Schatzkästlein“ mit Wila Kopp und Ewald Boller, — 10.10 bis 11 Uhr: Musik zur Unterhaltung, — 15.30 bis 15.55 Uhr: Corelli, Scarlatti (Solistenmusik), — 18 bis 19 Uhr: Zeitgenössische Tanzweisen, — 20.15 bis 21 Uhr: Wieder der Beschaulichkeit: Wolf, Mörike, — 21 bis 22 Uhr: Aus Oper und Konzert.

Alpine Mitteilungen

Von den Alpenvereinshütten

Westalpe: Ansbacher Hütte, Danauer Hütte, Ralsbühelhaus und Kemminger Hütte unzugänglich.

Westalpe und Riesinger Seite: Marienbergshütte bewirtschaftet; Kreuzer- (Zopyrris-)haus und Wiener-Kreuzbacher Hütte unzugänglich.

Karwendelgebirge: Kypachhütte bewirtschaftet, Haker-angerhaus ab 23. Mai bewirtschaftet, Wagbeurer Hütte und Hochbühl bei Seefeld bewirtschaftet; Pötelwurzshütte, Mittenwalder Hütte und Seifenhäus unzugänglich.

Brandenberger Alpen: Badreuther Hütte, Erfurter Hütte und Ralsbühel bewirtschaftet.

Kellergebirge: Vorderalpehütte bewirtschaftet; Kletterhütte und Gaudenshütte (Kornunterkunft im Anbau) unzugänglich.

Silvrettagruppe: Alle Hütten mit Ausnahme des Rablenerhutes unzugänglich.

Fernostalpe: Edmund-Graf-Hütte (kein Holz) unzugänglich.

Ostalpe: Fehnerhütte ab 10. Juni bewirtschaftet; Madener Hütte (früher Anton-Rent-Hütte), Arischmannhütte, Hochschöbühl und Hohenjocherhaus unzugänglich, Sammoardhütte (Zahlstet) hierzu im benachbarten Hermann-Göring-Haus, kein Holz.

Staubalpe: Dornmünder Hütte und Dredener Hütte bewirtschaftet, Franz-Sepp-Hütte ab 10. Juni bewirtschaftet, Lössen bewirtschaftet, Hochschöbühl ab 12. Juni bewirtschaftet; Sulzenauhütte und Burnishütte (Kocher-Hütte) bewirtschaftet; Ansbacher Hütte (kein Holz), Schlüßel nur bei Sonnenschein, Innsbruck, Sternwartstraße 10), Bamberg-Hütte (früher Erdlaubhütte) und Brunnentogelhaus unzugänglich, Franz-Sepp-Hütte bis 10. Juni unzugänglich, Innsbrucker Hütte, Oberhütte und Wabacherhütte unzugänglich, Hochschöbühl bis 12. Juni unzugänglich.

Tuxer Berge: Weikner Haus derzeit beschränkte Bewirtschaftung, auf Verpflegung kann nicht sicher gerechnet werden; bewirtschaftet, Kallthütte, Waisföhrerhaus, Kallthütte und Zeller Hütte bewirtschaftet; Gunglshütte unzugänglich.

Rißthaler Alpen: Bergbau-Richtalpe ab 1. Juni bewirtschaftet, Oberlandhütte und Hofgartner Hütte bewirtschaftet.

Silvrettagruppe: Gamsdöle, Sandbühler Hütte, Tuxerjochhaus (kein Holz), Zittauer Hütte und Domitiusdöle unzugänglich.

Der Grundstein zum Weltgebäude

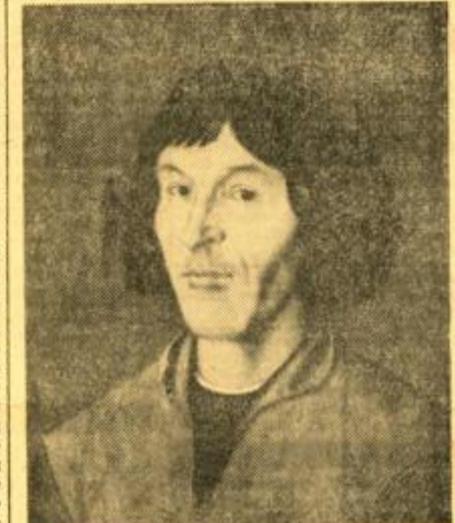
Zur 400. Wiederkehr des Todestages Nikolaus Kopernikus' am 24. Mai

Mit dem Namen Kopernikus ist eine der größten Taten menschlichen Geistes für alle Zeiten, da denkende Wesen unseren Planeten bedauern werden, verbunden. Für die meisten verknüpft sich mit ihm allerdings nur der Begriff, die Sonne in den Mittelpunkt der Welt gelegt zu haben, Leben und Werk des Mannes treten dagegen zurück.

Der große Astronom wurde am 19. Februar 1473 zu Thorn an der Weichsel als Sohn eines Wälders geboren, der einem alten deutschen Patriziergeschlecht angehörte und um 1455 aus Krakau nach Thorn gekommen war. Nikolaus war das jüngste der vier Kinder, die der Ehe Vater Niklas mit Barbara Wajelrode, der Tochter eines angesehenen Kaufmanns, entsprossen waren.

feierte und das Ungeheuer, Alexander VI., der Vater Lucretia Borgias, auf dem Stuhle Petri saß. Gleichzeitig lebten in Rom ein Michelangelo und Bramante, und Kopernikus selbst hat die Kunst des Pinsels geübt.

Im Jahre 1503 promovierte er in Ferrara, erwarb die Doktorwürde und schließlich studierte er dann noch in Padua Medizin. Als er 1506 nach



Nikolaus Kopernikus. Nach einem Gemälde in der Kopernikus-Oberkirche in Thorn aus der Zeit um 1570. — (Weltbild.)

Heilsberg zurückkehrte, war er, der Sohn des deutschen Ostens, ein Weltmann und Gelehrter, der das ganze Wissen seiner Zeit beherrschte. Damals formten sich die Gedanken eines neuen Weltbildes. Er erkannte die Fehler und Schwächen des ptolemäischen Systems, das die Erde im Mittelpunkt der Welt sah und den Planeten, um deren Bewegungen am Himmel gerecht zu werden, die verwickeltesten Bahnen auf Deferenten und Epizykeln zuschrieb, so daß schon König Alfons X. von Kastilien um 1280 sagte: „Hätte der Baumeister der Welt mich zu Rate gezogen, so würde ich ihm ein einfacheres System als das ptolemäische vorgeschlagen haben.“

verbotenen Bücher gefest, da es den Lehren der Kirche widersprach und erst im Jahre 1835 vom Index gestrichen.

Heute erscheint es uns als selbstverständlich, von der Bewegung der Erde um die Sonne zu sprechen, aber damals war es ungeheuerlich zu behaupten: „Die Bewegung der Erde genügt sonach, um die Planigalligkeit und Verschiedenheit der Erscheinungen am Himmel zu erklären.“ Nur wenige Zeitgenossen erkannten die ganze Tragweite dieser revolutionären Behauptung, unter ihnen der Professor der Medizin, Mathematik und Astronom Gemma Frisius zu Löwen, der 1541 an Bischof Dantiscus von Ermland schrieb: „Wenn Kopernikus seine Sache beweist, wie man aus seiner Einführung durchaus schließen darf, so werden wir von ihm eine neue Erde, einen neuen Himmel und eine neue Welt erhalten.“

Auf Kopernikus als dem ersten Bahndreher zum neuen Weltbild ruhen alle späteren. Giordano Bruno, der den Fixsternhimmel nicht mehr als wenn auch sehr weite Kugel ansah, sondern völlig auflöste in einzelne Sonnensysteme, Kepler, der die Planetenbahnen erkannte, Newton, der das Gesetz der Anziehungskraft aufstellte. Kopernikus ist der Schöpfer eines neuen Weltgefüßes. Seit sich seine Lehre durchsetzte, haben wir uns alle auseinanderzulehnen mit der Tatsache, daß die Erde ein Staubkorn im Weltall ist. Daß gleichwohl der Mensch als geist-leibliches und seelisches Wesen einer der Glücklichsten im gewaltigen Kosmos, wenn auch ein von Tragik und Schwere geläuteter Glücksfall ist, das muß die Ueberzeugung des Kopernikus gewesen sein. Er verbergte sie tief in seiner Einsamkeit. Wir haben die hohe Aufgabe übernommen, unser Leben zu einer ständigen Auseinandersetzung zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos, zwischen kosmischer Schau und demütigbedrückender Einfügung in das Ganze und in unsere Pflicht werden zu lassen. Damit ehren wir Kopernikus unser Leben lang.

Dolezal-Harimann (gn).

Herausgeber und Druck: NS Gauverlag und Druckerei Tirol Vorarlberg Ges. m. b. H. Innsbruck, Erlersstr. 5-7. Geschäftsleiter: Direktor Kurt Schönböck. Haupt-Verantwortliche: Ernst Kaltrath. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Engel (sämtliche in Innsbruck). Derzeit ist Preisliste Nr. 4 vom 1. Mai 1943 gültig.

Das Burguljammern und die Dütz EINE GEISTERGESCHICHTE VON HANNS KOGLER



Als in den alten Urkunden noch Omras für Amros stand und Willen ein Dorf war, lebte zur selben Zeit in der Heide vor dem Ort ein guter Kauz der Bergelhammer.

geleert, und Bergelhammer schleckte seine Röhrenlippe, ob wegen des kühlen anfeuernden Weines oder der fröhlichen Hebe — wer könnte es sagen?

Kleine Bergfahrt / Von Hilde Singer, Pertisau

Erbarungslos reißt mich der Becker aus meinen schönsten Träumen. Zur Vorsicht hatte ich ihn am Vorabend auf einen Teller gestellt, damit er ja heute früh recht laut rasselte und ich bestimmt aufwache.

denken. Mit einem Anlauf stürzen wir uns in das herrliche Element. Beim Schwimmen kräuselt sich das kühle Wasser prickelnd über unsere Rücken.

ein Schädlein einmal in die linke Hand nahm und einmal in die rechte, als würde es ihm schwer beim Tragen so hart er ihn nun erkaunt an und schließ-

Dann geschah es plötzlich! Der Bergelhammer machte gerade wieder einen töppischen Schritt. Da war kein Boden mehr unter ihm, dafür tat es einen tiefen Klackler und jetzt war er wirklich in ein Wasser gefallen.

Als der Mond nur mehr ein Hörnlein über dem Bergdukel zeigte, schlief der patzknafe Häuter in seine Hütte.

Das Lied

Lied, das süß und schwer In den Abend löst, Ach, ich weiß es wohl, Daß es nimmermehr Schmerz und Tod versöhnt.

Im Mai geschah es. Die Schwalben flogen über den Bienen, die Raikfäur jurrten und die Bienen summten in den Bäumen.

Bergelhammer trug tags einen Sad Salz gegen die kleine Innsbrucker Stadt, der Budek tat ihm weh davon und seine Zunge verlangte begehrlch nach einem tiefen Trunk.

Das Rannele lehte dem blaueugigen Gast mit verliebten und schelmischen Worten den zweiten Hampfen vor, nachdem er den ersten über den Kopf

Schweigend wandern wir weiter, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Gegen Mittag ist es erdrückend heiß geworden. Da lichtet sich der Wald und gibt den Blick auf einen stillen kleinen See frei.

Aber mit einem Schlage ändert sich das friedfame Naturbild. Ein Windstoß, der die vordem Spiegelplatte Wasserfläche zu zornigen Wellen aufreißt, laucht über den See.

Und dann ist alles wieder vorbei, jäh wie es kam. Samstagsmorgens streicht die Nacht durch den Wald und wie Myriaden glühender Sterne am großen dunklen Himmelsbogen.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Samstag, 22. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Lichtspieltheater. Zentral-Lichtspiele. „Frauen sind keine Engel.“

Kammerlichtspiele. „Ich vertraue dir meine Frau an.“

Triumph-Lichtspiele. „Die große Nummer“ mit Leoy Marenbach.

Löwen-Lichtspiele. „Nur ein Komödiant“ mit Christl Mardarys.

Filmtheater Solbad Hall. „Sophienlund“ mit Harry Liedtke.

NSDAP. NS-Gemeinschaft. Kraft durch Freude.

Militärkonzert. amgeführt von einem großen Musikkorps der Luftwaffe.

Volksbildungsstätte Innsbruck. Heute Treffpunkt 12.45 Uhr Hauptbahnhof.

Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. Mai. Jeweils 17 Uhr. Beratungskomitee.

Freitag, 28. Mai, 20 Uhr. Konzertsaal der Stadt. Musikschule.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Reichsgouthater IN INNSBRUCK. Sonntag, 23. Mai, 20 bis 23 Uhr. „Walzerträume“, Operette.

Amliches. Der Reichsstatthalter in Tirol v. Vorarlberg — Landesernährungsamt, Abt. 8.

Amliches. Sonderzuteilung von Käse u. Zucker. Käse: In der 50. Zuteilungsperiode.

Amliches. Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Innsbruck.

Amliches. Wohnungsaustausch. Wohnungsaustausch München — Innsbruck.

Amliches. Wohnungsaustausch. Wohnungsaustausch Innsbruck — Salzburg.

Amliches. Zimmermietgesuche. Ruhiger Finanzbeamter sucht möbl. Zimmer.

Amliches. Zimmermietgesuche. B-triebleiter (Ehepaar) sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

Amliches. Zimmermietgesuche. Medizinstudent, Münchener, sucht ruhiges Zimmer.

Amliches. Zimmermietgesuche. Junger Schweizer, Geschäftsführer, ruhiger, anständiger Dauermieter.

Amliches. Offene Stellen. Küchenmädchen und Hausmädchen werden sofort aufgenommen.

Städt. Oberschule Füssen. Die Aufnahmeprüfung für das Schuljahr 1943/44 findet am Montag, den 28. Juni, um 8.30 bis 12.30 Uhr statt.

Städt. Oberschule Füssen. Zwei Lehndiener, verlässliche, werden sofort in Dauerstellung gesucht.

Städt. Oberschule Füssen. Dortmunder Hütte sucht 2 Stubenmädchen für sofort oder 1. Juni.

Städt. Oberschule Füssen. Lehndiener zu ebstem Eintritt gesucht. Hotel Kaffee München.

Städt. Oberschule Füssen. Nach Frankreich stellen wir tüchtige, unbescholtene Männer bis zu 65 Jahren ein.

Städt. Oberschule Füssen. Je eine tüchtige Verkäuferin für unsere Herrenmode- und Kurzwarenabteilung sofort gesucht.

Städt. Oberschule Füssen. Postgasthof „Fischerwirt“, Walsch, sucht auf sofort einen Bootmeister zur Bootausgabe.

Städt. Oberschule Füssen. Brava, tüchtige Wirtschaftlerin, die gut kochen kann, wird zu allein-stehendem Herrn aufgenommen.

Städt. Oberschule Füssen. Betried, Nähe Innsbruck, sucht zu sofortigem Eintritt tüchtige, selbstständige Kraft für die Betriebs-schlosserei und Motorenbedienung.

Städt. Oberschule Füssen. Kinderschwester zu drei Kindern von 10 Monaten bis 8 Jahre ge-sucht.

Städt. Oberschule Füssen. Stellengesuche. Suche Dauerposten als Portier oder Nachtportier in Innsbruck.

Städt. Oberschule Füssen. Wohnungsaustausch. Wohnungsaustausch München — Innsbruck.

Städt. Oberschule Füssen. Wohnungsaustausch. Wohnungsaustausch Innsbruck — Salzburg.

Städt. Oberschule Füssen. Zimmermietgesuche. Ruhiger Finanzbeamter sucht möbl. Zimmer.

Städt. Oberschule Füssen. Zimmermietgesuche. B-triebleiter (Ehepaar) sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

Städt. Oberschule Füssen. Zimmermietgesuche. Medizinstudent, Münchener, sucht ruhiges Zimmer.

Städt. Oberschule Füssen. Zimmermietgesuche. Junger Schweizer, Geschäftsführer, ruhiger, anständiger Dauermieter.

Städt. Oberschule Füssen. Offene Stellen. Küchenmädchen und Hausmädchen werden sofort aufgenommen.

Städt. Oberschule Füssen. Offene Stellen. Küchenmädchen und Hausmädchen werden sofort aufgenommen.

Städt. Oberschule Füssen. Offene Stellen. Küchenmädchen und Hausmädchen werden sofort aufgenommen.

Städt. Oberschule Füssen. Offene Stellen. Küchenmädchen und Hausmädchen werden sofort aufgenommen.

Städt. Oberschule Füssen. Offene Stellen. Küchenmädchen und Hausmädchen werden sofort aufgenommen.

Geschäftliche Verkäufe. Schönes Gewehr für alle Artilleristen d. Krieges 1914/18.

Geschäftliche Verkäufe. Photokopien von Schriftstücken bei Zölll, Gumpstraße 53, Ruf 8-1873.

Geschäftliche Verkäufe. Vervielfältigungsarbeiten durch Germania, Anichstraße 8/1.

Geschäftliche Verkäufe. Detektivbüro Wieser, Innsbruck, Marktgraben 27, Ruf 2163.

Geschäftliche Verkäufe. Strandbad der Gemeinde Jenbach für den Badebetrieb eröffnet.

Geschäftliche Verkäufe. Bergbau-Museum, Schaubergwerk mit hervorragender Mineraliensammlung.

Geschäftliche Verkäufe. Rechts und Maturaschule Doktor Stegmüller, Innsbruck, Bürgerstr. Nr. 21.

Geschäftliche Verkäufe. Briefmarkenecke. Briefmarken, auch Kleinmarken und Sätze, suche bis 25. Mai zu kaufen.

Geschäftliche Verkäufe. Werbeanzeigen. Großdeutsch. Feuerbestattung erteilt Entschädigung und nimmt Beihilfe entgegen.

Geschäftliche Verkäufe. Werbeanzeigen. Gruchelende tragen die seit Jahrzehnten erprobte UWA Bandage.

Geschäftliche Verkäufe. Werbeanzeigen. Gruchelende tragen die seit Jahrzehnten erprobte UWA Bandage.

HYPOTHEKEN- UND CREDIT-INSTITUT

Wien, L. Herrngasse 12
Gründungsjahr 1896

47. GESCHÄFTSBERICHT

GESCHÄFTSJAHR 1942

Aufsichtsrat: Geh. Justizrat Mich. Kopplstaetter, Vorsitz, München;
† 19. November 1942: Dr. Carl Kraemer, Vorsitzstellvertreter, München;

Bericht des Vorstandes

Die deutsche Wirtschaft hat im Berichtsjahr ihre hohe Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis gestellt. Die gesteigerten Anforderungen an die Rüstungsindustrie haben für die Banken als eine der bedeutendsten Finanzierungsquellen der Produktion eine Erweiterung kriegswichtiger Aufgaben gezeitigt, die dank einer bewährten Organisation auch unter erschwerten Verhältnissen voll und ganz erfüllt werden konnten.

Die im Herbst 1941 eingeleitete Zinssenkungsaktion für Schuldverschreibungen der Kreditinstitute ist im Berichtsjahr zur Durchführung gelangt. Trotz der dadurch bedingten Herabsetzung der Kosten für langfristige Darlehen verstärkte die anhaltende Geldknappheit die Tendenz zu außerplanmäßigen Kapitalkontrollen. Zufolge einer günstigen Schlichtung der Schuldner blieben in unserem Bereich die Rückzahlungen in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Neuanleihen brachten eine Steigerung des Umlaufes an Hypothekendarlehen um rund 3 Millionen Reichsmark und erhöhten hierdurch den Gesamtumlauf eigener Emissionen auf über 40 Millionen Reichsmark.

Die Abgeltung der Hauszinssteuer, welche den Hypothekarinstituten des Altreichs ein weites Betätigungsgebiet eröffnete und dort zu einer erheblichen Vermehrung der Pfandbriefausgabe führte, ändert auf die Reichsgasse des Donau- und Alpenlandes keine Anwendung. Sie konnte sich daher bei uns auf den Pfandbriefumlauf nicht auswirken.

Das Mobilbankgeschäft unserer Hauptanstalt und der Zweigniederlassungen nahm eine günstige Entwicklung; es erfuhr insbesondere durch die Befriedigung des erhöhten Kreditbedürfnisses von Industrie und Gewerbe eine beträchtliche Erweiterung. Die Bilanzsumme vergrößerte sich um rund 16,8 Millionen Reichsmark.

Zu den einzelnen Posten des Jahresabschlusses wird berichtet:

Bilanzkonto

Aktiva: Die Barreserve beläuft sich auf 2,9 Millionen Reichsmark gegenüber 4,2 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Der Wechselstand hat eine Verringerung um 0,7 Millionen Reichsmark erfahren. Die Schatzwechsel und Schatzanweisungen des Reichs und der Länder sind von

8,8 Millionen Reichsmark im Vorjahr auf 11,3 Millionen Reichsmark gestiegen. Der Eigenbesitz an Wertpapieren hat sich um 1,5 Millionen Reichsmark erhöht. Die von der Bank ausgegebenen Hypothekendarlehen und Kommunalschuldverschreibungen wurden bei reger Nachfrage zur Gänze verkauft. Die kurzfristigen Forderungen gegen Kreditinstitute sind auf 4,3 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Guthaben im feindlichen Bestand sind darin nicht enthalten.

Die Schuldner sind mit 36,9 Millionen Reichsmark gegenüber 31,6 Millionen Reichsmark im Vorjahr ausgewiesen. Die Hypothekendarlehen sind auf 28,2 Millionen Reichsmark angewachsen. Bei den durchlaufenden Krediten ergab sich infolge Erhöhung einiger Engagements eine Steigerung um 4,8 Millionen Reichsmark. Die Beteiligungen haben sich unter Berücksichtigung der Zugänge, Abgänge und Abschreibungen um 0,8 Millionen Reichsmark erhöht.

Passiva: Die Gläubiger sind um 5 Millionen Reichsmark auf 49,8 Millionen Reichsmark, die Spareinlagen von 4,9 Millionen Reichsmark auf 6,4 Millionen Reichsmark angestiegen. Der Umlauf an Hypothekendarlehen und Kommunalschuldverschreibungen hat sich um 5 Millionen Reichsmark auf über 40 Millionen Reichsmark erhöht. Der freien Rücklage wurde aus dem Buchgewinn bei Auflösung einer Beteiligung nach Abzug der darauf entfallenden Körperschaftsteuer ein Betrag von rund 0,6 Millionen Reichsmark zugeführt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Erträge des Hypothekengeschäftes sind mit rund RM 1.857.000,—, die Aufwendungen mit RM 1.580.000,— ausgewiesen. Die Einnahmen des Bankgeschäftes an Zinsen, Provisionen sowie aus sonstigen Erträgen sind gekürzt um vorweggenommene Zuführungen für innere Rücklagen, ausgewiesen. Die Personal- und Sachausgaben sind zurückgegangen. Die Bezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen im Berichtsjahr RM 133.432,68, die der Aufsichtsratsmitglieder RM 25.138,40. Die Ausgaben für Steuern mit rund RM 1.043.000,— weisen eine Steigerung um rund RM 231.000,— gegenüber dem Vorjahr auf. Hierin sind Steuernachzahlungen auf Grund einer die Jahre 1938 bis 1941 umfassenden Betriebsprüfung enthalten. Die Zuweisung an die Rückstellung für Pensionsverpflichtungen erfolgte auf Grund eines versicherungstechnischen Gutachtens. Die Abschreibungen sind mit rund RM 99.000,— ausgewiesen.

Die Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die auf Grund der Dividendenabgabeverordnung erforderlichen Prüfungen für das Jahr 1941 vorgenommen und festgestellt, daß kein Treuhandvermögen zu bilden war und daß die Gewinnverwen-

dung sowie die Aufsichtsratsvergütung den Vorschriften der Dividendenabgabeverordnung entsprechen.

Verwendung des Reingewinns

Es wird beantragt, den Reingewinn 1942 von RM 710.859,21 zuzüglich des Gewinnvortrages aus 1941 von RM 185.227,34, zusammen RM 896.086,55 wie folgt zu verwenden:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: a) Zuweisung an den Sicherstellungsfonds für Pfandbriefe (RM 44.192,18), b) Ausschüttung von 4% Dividende auf das Grundkapital von RM 12.000.000,— (RM 540.000,—), c) Vergütung an den Aufsichtsrat (RM 4.793,20), d) Zuweisung an die freie Rücklage (RM 171.461,—), e) Vortrag auf neue Rechnung (RM 99.832,95).

Sozialbericht

Die Zahl der Betriebsangehörigen hat sich einschließlich der eingerückten Kameraden und der eingestellten Ersatzkräfte im Berichtsjahr von 209 auf 218 erhöht. Die Gefolgschaft gliedert sich in 159 männliche und 59 weibliche Gefolgschaftsmitglieder. Die schon in früheren Berichten erwähnten sozialen Leistungen und Zuwendungen wurden ebenso wie die Einrichtungen zur kulturellen und beruflichen Fortbildung und zur körperlichen Erhaltung der Gefolgschaft unverändert aufrechterhalten und nach Möglichkeit weiter ausgebaut. Die Verbundenheit mit den eingerückten Kameraden und die Fürsorge für ihre Familie erfährt auch im Berichtsjahr eine sorgsame und freundliche Pflege. Die freiwilligen sozialen Leistungen haben rund RM 106.000,— betragen. Die zur Sicherstellung der Ruhe- und Versorgungsgenüsse der Gefolgschaftsmitglieder gebildete Pensionsrückstellung erfährt durch Zuweisung von rund RM 65.000,— aus dem Ertragsjahr 1942 eine Steigerung auf rund RM 1.456.000,—.

Für die treue Mitarbeit sprechen wir allen Gefolgschaftsmitgliedern unseren aufrichtigen Dank aus. Ihrer verständnisvollen Einsatzbereitschaft ist es zu verdanken, daß auch unter den erschwerten Verhältnissen die vermehrten Aufgaben des Instituts bewältigt werden konnten.

Wien, im April 1943

Karl Weninger, Der Vorstand: Wilhelm Bauernfeind, Dr. Eugen Klumburg

AKTIVA

Bilanz vom 31. Dezember 1942

PASSIVA

Main balance sheet table with columns for Aktiva and Passiva. Aktiva includes Barreserve, Fällige Zins- und Dividendenscheine, Wechsel, Schatzwechsel, eigene Wertpapiere, kurzfristige Forderungen, Schulden, Hypotheken, Kommunaldarlehen, Zinsen von Hypotheken und Kommunaldarlehen, Durchlaufende Kredite, Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Posten, Sonstige Aktiva, Treuhändig geführte Darlehen. Passiva includes Gläubiger, Verpflichtungen aus der Annahme gezogener Wechsel, Spareinlagen, Anleihen im Umlauf, Verbindlichkeiten: Verlorene, noch nicht eingelöste Anleihen, Zinsen von Hypothekendarlehen und Kommunalschuldverschreibungen, Durchlaufende Kredite, Grundkapital, Rücklagen nach § 11 KWG. und § 7 HBG., Mehrerlöse aus der Ausgabe von Hypothekendarlehen und Kommunalschuldverschreibungen gemäß § 20 HBG., Rückstellungen, Posten, Reingewinn, Eigene Ziehungen im Umlauf, Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen, Eigene Indossamentverbindlichkeiten, Treuhändig geführte Verpflichtungen aus der Wohnbauförderung. Totals: 162.929.892,77.

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1942

Erträge

Income statement table with columns for Aufwendungen and Erträge. Aufwendungen includes Zinsen von Hypothekendarlehen, Personalausgaben, Sachausgaben, Steuern und Gebühren, Abschreibungen, Reingewinn. Erträge includes Gewinnvortrag aus 1941, Hypotheken-Erträge, Darlehensprovisionen, Zinsen, Provisionen, Erträge aus dem Devisen- und Effekengeschäft sowie aus Sonstigem. Totals: 8.063.795,83.

Wien, im April 1943.

Der Vorstand: Dr. Eugen Klumburg, Karl Weninger, Wilhelm Bauernfeind

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

München, im April 1943.

Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Schmitt, Wirtschaftsprüfer Lieb, Wirtschaftsprüfer